Posener Tageblatt

Bezugspreis Mr. ... 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 z. Posen Stadt i. der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.40 zł **Provinz** in den Ausgabestellen 4 zł. durch Boten 4.30 zł Unter **Streifband** in Polen u. Danzig 6 zł. **Deutschland** und übrig **Ausland** 2.50 Rm **Einzelnummer** 0.20 zł. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt: Poznań. Postscheck-Konto in Polen Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc. Drukarnia i Wydawnictwo Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — **Anschrift für Anzeigenaufträge:** „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

72. Jahrgang | Mittwoch, 1. März 1933 | Nr. 49

Großfeuer im Reichstag

Brandstiftung eines holländischen Kommunisten / 80 Verhaftungen

Millionenschaden

Berlin, 28. Februar.

Gegen 9.15 Uhr wurde Montag abend die Feuerwehr nach dem Reichstag gerufen, da im Kuppelbau Feuer ausgebrochen war. Beim Eintreffen der Wehren stand der große goldene Kuppelbau des Reichstagsgebäudes in hellen Flammen. Feuerwehr und Polizei drangen sofort in den Reichstag ein und hier gelang es einen Mann festzunehmen, der unumwunden die Brandstiftung zugab. Es handelt sich um den holländischen Kommunisten van der Lübbe. Auch die gesamte Ostseite des Gebäudes steht in Flammen. Es brennen sämtliche Flure, die Wandelhallen, der Plenarsaal, die Garderoben und die Präsidententribüne. Es steht schon jetzt fest, daß der durch den Brand angerichtete Schaden mehrere Millionen Mark betragen wird. Um ½11 Uhr abends ist bereits der gesamte Plenarsaal mit der Bestuhlung und der Täfelung der Präsidententribüne und den Zuschauertribünen restlos ausgebrannt. Ebenso stehen von den Wandelgängen nur noch die Umfassungsmauern. Man muß damit rechnen, daß im ganzen etwa 20 bis 30 Brandherde vorgefunden sind.

Der Brandstifter in Amsterdam bekannt

Berlin, 28. Februar.

Nach einer Unterredung, die das „12-Uhr-Blatt" heute früh mit der Generalpolizeidirektion in Amsterdam geführt hat, handelt es sich bei dem verhafteten Kommunisten um einen bekannten holländischen Agitator, der in Leyden beheimatet ist. Die Polizeidirektion in Amsterdam war, als ihr heute früh vom „12-Uhr-Blatt" der Name genannt wurde, sofort ausgezeichnet unterrichtet und wies darauf hin, daß die Polizeidirektion in Leyden, dem Heimatsort des Verhafteten, die Persönlichkeit des Brandstifters aus zahlreichen vorhandenen Vorakten besonders gut kenne.

Lübbe ist am 13. Januar 1909 in Leyden geboren, im Januar d. Js. also 24 Jahre alt geworden. Er hat das Maurerhandwerk erlernt, in Leyden gearbeitet, war als radikaler Kommunist bekannt und hat sich entsprechend betätigt. Im April 1931 hat er bei der zuständigen Behörde einen Auslandspaß angefordert, angeblich um nach Rußland zu reisen. Der Paß ist ihm ausgestellt worden und seit dieser Zeit ist Lübbe aus Leyden verschwunden. Man hat seitdem bis heute nacht nichts mehr von ihm gehört.

Der holländische Gesandte in Berlin hat sich heute früh, dem Blatt zufolge, mit seiner Regierung in Verbindung gesetzt und wird wahrscheinlich im Laufe des Vormittags auch mit den deutschen Regierungsstellen informatorisch verhandeln.

80 Festnahmen in Berlin

Berlin, 28. Februar.

Im Verlaufe der nächtlichen Polizeiaktion gegen die Urheber der aufgedeckten großen kommunistischen Störungsaktion sind bis heute früh um 6 Uhr 80 Festnahmen erfolgt. Unter ihnen befindet sich auch Rechtsanwalt Litten. 38 der Festgenommenen, unter denen sich auch viele K. P. D.-Funktionäre befinden, sind in Isoliergewahrsam gebracht worden. Im Laufe des frühen Morgens werden sämtliche Flugblätter der K. P. D. und S. P. D. an den Litfaßsäulen entfernt bzw. überklebt werden.

Bild der Zerstörung

Berlin, 28. Februar.

Den vereinigten Anstrengungen der gesamten Berliner Feuerwehr gelang es nach etwa 1½stündiger Arbeit, den Brand im Reichstag um ½11 Uhr abends auf seinen Herd zu beschränken. Der Plenarsitzungssaal bietet ein Bild schlimmster Zerstörung. Die Eisenkonstruktion der großen Mittelkuppel hat sich verbogen und ist teilweise eingestürzt. In einzelnen Gängen steht das Wasser bis an die Knöchel.

Die deutsche Presse

Berlin, 28. Februar.

Die Brandkatastrophe im Reichstag ist naturgemäß das Thema der heutigen Morgenblätter. Hinter den spaltenlangen Berichten mit ganzseitigen Schlagzeilen treten heute alle anderen Meldungen zurück. In aller Ausführlichkeit werden die Einzelheiten des Brandes geschildert und in Augenzeugenberichten ergänzt. Unabhängig von der parteipolitischen Einstellung wird von den meisten Blättern schon in den Ueberschriften die ruchlose Tat gekennzeichnet.

100 Festnahmen in Berlin

Berlin, 28. Februar. **Die große Polizei-**Sonderaktion, die im Zusammenhang mit dem Brand im Reichstagsgebäude noch im Laufe der Nacht durchgeführt wurde und bei der die gesamte Exekutive der Kriminalpolizei in Stärke von 250 Mann mitwirkte, führte zur Festnahme von etwa hundert Personen. Unter ihnen befinden sich Lehmann-Rußbüldt, die Rechtsanwälte Barbach, Apfel und Litten, ferner Prof. Felix Halle, Ludwig Renn und der kommunistische Abgeordnete Remmele.

Im zweiten Stockwerk des Polizeipräsidiums, in dem sich die Abteilung 1 (politische Polizei) befindet, herrschte während der Nacht und in den Vormittagsstunden ein Treiben, wie es bisher noch nicht beobachtet worden ist. Dauernd werden Festgenommene ins Polizeipräsidium eingeliefert. Auf allen Tischen und in allen Ecken liegt beschlagnahmtes Material, zahlreiche Waffen, Munition, reichhaltiges Aktenmaterial, Flugschriften, Aufklärungsbroschüren und Zersetzungsmaterial. Einzelne Beamte füllen mit diesem Material große Koffer, Kisten und Taschen, und es wird einige Zeit dauern, bis die eingehende Sichtung des beschlagnahmten Materials beendet ist.

Bei der Sonderaktion selbst wurden etwa 80 Personen festgenommen, während die anderen 15 bis 20 Sistierten unmittelbar in der Nähe des Reichstages festgenommen wurden. Es handelt sich hier zumeist um solche, die sich durch auffällige Redensarten, wie: „Morgen brennt noch mehr!" verdächtigt gemacht haben.

Ein niederländisches Auto am Reichstag beobachtet

Auf die ersten Rundfunkmeldungen über den Brand des Reichstagsgebäudes, die auch die Tatsache mitteilen, daß einer der Brandstifter festgenommen und als niederländischer Kommunist festgestellt wurde, hat mehrere Zeugen veranlaßt, sich sofort dem Polizeipräsidium zur Vernehmung in einer wichtigen Angelegenheit zur Verfügung zu stellen. Ein Taxichauffeur, der in der Nähe des Reichstages parkte, hat beobachtet, daß vor dem Portal V in der Mittagszeit ein niederländischer Wagen längere Zeit hielt.

Die politischen Auswirkungen der Reichstagsbrandstiftung

Durchgreifende Maßnahmen Görings — Schutzhaft für die gesamte kommunistische Reichstagsfraktion — Verbot der gesamten marxistischen Presse

Berlin, 28. Februar.

Der Amtliche Preußische Pressedienst meldet: Am Montag abend brannte der Deutsche Reichstag. Der Reichskommissar für das preußische Ministerium des Innern, Reichsminister Göring, verfügte sofort nach seinem Eintreffen an der Brandstelle sämtliche Maßnahmen und übernahm die Leitung aller Fraktionen. Auf die ersten Meldungen von dem Brande trafen auch Reichskanzler Adolf Hitler und Vizekanzler v. Papen ein.

Es liegt zweifelsfrei die schwerste bisher in Deutschland erfolgte Brandstiftung vor. Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß im gesamten Reichstagsgebäude vom Erdgeschoß bis zur Kuppel Brandherde angelegt waren. Sie bestanden aus Teerpräparaten und Brandfackeln, die man in Ledersesseln, unter Reichstagsdrucksachen, an Türen, Vorhängen, Holzverkleidungen und anderen leicht brennbaren Stellen gelegt hatte. Ein Polizeibeamter hat in dem dunklen Gebäude Personen mit brennenden Fackeln beobachtet. Er hat sofort geschossen. Es ist gelungen, einen der Täter zu fassen. Es handelt sich um den 24jährigen Maurer van der Lübbe aus Leyden in Holland, der einen ordnungsmäßigen Paß bei sich hatte und sich als Mitglied der holländischen kommunistischen Partei bekannte. Der Mittelbau des Reichstages ist völlig ausgebrannt. Der Sitzungssaal mit sämtlichen Tribünen und Umgängen ist vernichtet. Der Schaden geht in die Millionen.

Diese Brandstiftung ist der bisher ungeheuerlichste Terrorakt des Bolschewismus in Deutschland, unter dem Hunderte von Zentnern Zersetzungsmaterial, das die Polizei bei der Durchsuchung des Karl-Liebknecht-Hauses entdeckt hatte, standen und die Anweisungen zur Durchführung des kommunistischen Terrors nach bolschewistischem Muster hatte.

Hiernach sollen Regierungsgebäude, Schlösser, Museen und lebenswichtige Betriebe in Brand gesteckt werden. Es wird ferner die Anweisung gegeben, bei Unruhen und Zusammenstößen vor den Terrorgruppen Frauen und Kinder herzuschicken, nach Möglichkeit sogar solche von Beamten der Polizei. Durch die Auffindung dieses Materials ist die planmäßige Durchführung der bolschewistischen Revolution geführt worden. Trotzdem sollte der Brand des Reichstags das Fanal zum blutigen Aufruhr und zum Bürgerkrieg sein. Schon für Dienstag früh, 4 Uhr, waren in Berlin große Plünderungen angesetzt. Es steht fest, daß mit dem heutigen Tage in ganz Deutschland die Terrorakte gegen einzelne Persönlichkeiten, gegen das Privateigentum, gegen Leute und Leben der friedlichen Bevölkerung beginnen und den allgemeinen Bürgerkrieg entfesseln sollten.

Der Kommissar des Reiches im preußischen Ministerium des Innern, Reichsminister Göring, ist dieser Gefahr mit den schärfsten Maßnahmen entgegengetreten. Er wird die Staatsautorität unter allen Umständen und mit allen Mitteln aufrecht erhalten. Es kann festgestellt werden, daß der erste Angriff der verbrecherischen Kräfte zunächst abgeschlagen worden ist. **Zum Schutze der öffentlichen Sicherheit wurden noch am Montag abend sämtliche öffentliche Gebäude und lebenswichtige Betriebe unter Polizeischutz gestellt. Sonderwagen der Polizei durchstreifen ständig die hauptsächlich gefährdeten Stadtteile. Die gesamte Schutz- und Kriminalpolizei ist sofort auf höchste Alarmbereitschaft gesetzt worden. Die Hilfspolizei ist einberufen.**

Noch gegen zwei führende kommunistische Reichstagsabgeordnete ist wegen dringenden Tatverdachts Haftbefehl erlassen worden. Die übrigen Abgeordneten und Funktionäre der kommunistischen Partei wurden in Schutzhaft genommen. Die kommunistischen Zeitungen, Zeitschriften, Flugblätter und Plakate sind auf 4 Wochen für ganz Preußen verboten. Auf 14 Tage verboten sind sämtliche Zeitungen, Zeitschriften, Flugblätter und Plakate der sozialdemokratischen Partei, da der Brandstifter aus dem Reichstage in seinem Geständnis die Verbindung mit der sozialdemokratischen Partei zugegeben hat.

Durch dieses Geständnis ist die kommunistisch-sozialdemokratische Einheitsfront offenbar Tatsache geworden. Sie verlangt von den verantwortlichen Hütern der Sicherheit Preußens ein Durchgreifen, das von seiner Pflicht bestimmt wird, die Staatsautorität in diesem Augenblick der Gefahr aufrechtzuerhalten. Die Notwendigkeit der schon früher eingelegten besonderen Maßnahmen (Schießerlaß, Hilfspolizei usw.) ist durch die letzten Vorgänge in vollem Umfange bewiesen. Durch sie steht die Staatsmacht außerhalb gerüstet, die mit jedem weiteren Anschlag auf den Frieden Deutschlands und damit Europas zu verhindern und das Feuer dieses Aufstandes im Keime zu ersticken. Reichsminister Göring fordert in dieser ernsten Stunde von der deutschen Nation äußerste Disziplin. Er erwartet die restlose Unterstützung der Bevölkerung, für deren Schutz und Sicherheit er sich mit eigener Person verbürgt hat.

*

Berlin, 28. Februar.

Im Südwesten Berlins, in der Willibald-Alexisstraße, entwickelte sich zwischen politischen Gegnern um Mitternacht eine Schlägerei, bei der fünf Personen schwer verletzt wurden, die ins Urban-Krankenhaus geschafft werden mußten. Ein S. S.-Mann, der 24jährige Student Rudolf Felden, erlag kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus den Folgen eines schweren Bauchschusses, ein weiterer Angehöriger der NSDAP. ringt mit de mTode.

Sitzung des Reichskabinetts

Berlin, 28. Februar. Das Reichskabinett wird seine Beratungen am Dienstag nachmittag um 4 Uhr fortsetzen.

Sensationsmeldung des „Echo de Paris"

Angebliche italienische Kriegsmateriallieferungen an Ungarn

Paris, 28. Februar.

Das „Echo de Paris" will heute mit einer neuen Sensationsmeldung aufwarten können. Das Blatt behauptet, Nachrichten aus mehreren ausländischen Quellen darüber zu besitzen, daß im Verlaufe der letzten 6 Monate Italien über Oesterreich nach Ungarn 195 Tonnen Giftgase exportiert hätte. Die letzte Sendung von Giftgasen habe am 17. Dezember, also 6 Tage vor Entsendung der Gewehre und Maschinengewehre nach Hirtenberg, stattgefunden. Alle diese Lieferungen seien per Eisenbahn erfolgt. Die Gase seien in zwei chemischen Fabriken von Mailand und einer Fabrik in Savone hergestellt worden. Die Gase seien in ungarischen Fabriken in den Städten Varpalata, Szeged

und Szombatelly eingelagert worden. Ueberdies stelle eine Fabrik in Szombatelly, also auf ungarischem Gebiet, Giftgase her. Diese letztgenannte Fabrik befasse sich angeblich mit der Herstellung von Farbstoffen. Die 48 von der italienischen Regierung an Ungarn gelieferten Flugzeuge seien auch mit einer Vorrichtung zum Abwurf von Giftgasbomben versehen gewesen. Die 12 zu dieser Lieferung gehörenden Bombenflugzeuge hätten je eine volle Ladung Bomben enthalten.

Ueberreichung des Namensschildes der „Emden“ an den Reichspräsidenten

Berlin, 27. Februar. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den australischen bevollmächtigten Minister in London, The Right Honourable Stanley Melbourne Bruce, der im Auftrage der australischen Regierung das Namensschild des im November 1914 gegen den australischen Kreuzer „Sidney“ unterlegenen deutschen Kreuzer „Emden“ überbrachte.

In einer längeren Ansprache kennzeichnete der Minister diesen Akt nicht nur als eine Ehrung für die „Emden“ und ihre ritterliche Besatzung, sondern auch als ein Zeichen der Freundschaft des australischen Volkes für das deutsche Volk.

Der Herr Reichspräsident dankte mit herzlichen Worten und sprach die Ueberzeugung aus, daß dieser Tag wesentlich zur Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern beitragen werde.

Großfürst Alexander gestorben

Paris, 27. Februar.

Großfürst Alexander von Rußland, dessen kürzlich unter dem Titel: „Einst war ich ein Großfürst“ erschienene Erinnerungen besondere Aufmerksamkeit gefunden haben, ist gestern in Roquebrune-Cap Martin gestorben. Er war der Mann der Prinzessin Xenia, der Schwester des russischen Zaren. Der Großfürst war in Tiflis am 1. April 1866 geboren. Er war Großadmiral der russischen Marine und organisierte während des Krieges die russische Fliegerei. Nach der Revolution lebte er zunächst in Paris und dann im Süden Frankreichs. Seine politische Tätigkeit in Frankreich erstreckte sich vor allem darauf, dem gegenwärtigen Thronanwärter Rußlands, dem Großfürsten Cyrill, den Weg zu seiner Rückkehr nach Rußland zu ebnen.

General Sikorski

Angst vor Deutschland

A. **Warschau**, 27. Februar. (Eig. Telegr.)

Im **„Kurjer Warszawski“** fordert der frühere Ministerpräsident und Kriegsminister General Sikorski die unverzügliche Inangriffnahme einer Reihe von Befestigungsbauten, welche den „am stärksten bedrohten Teil von Pommerellen“ schützen und gleichzeitig „eine entsprechende Verschließung der nach Oberschlesien führenden Angriffswege“ bedeuten sollen. General Sikorski behauptet, daß man auf deutscher Seite bereits vor mehr als 10 Jahren mit der Anlage großzügiger Befestigungswerke an den deutschen Ostgrenzen begonnen habe. Die Festung Küstrin stelle in Verbindung mit Frankfurt a. O. eine direkte Bedrohung Pommerellens dar, während das Festungsgebiet von Glogau eine Ausfallbasis für deutsche Angriffe auf das polnische Oberschlesien bilde. Die Befestigungen von Königsberg und Marienburg und die Befestigungsanlagen an den Masurischen Seen hätten Ostpreußen in eine ungewöhnlich starke Bastion verwandelt, die Polen sehr gefährlich werden könne, wenn im Falle eines künftigen Krieges die unfreundliche Haltung Litauens gegenüber Polen weiter andauern werde. Während die Festungswerke von Königsberg offenbar die Landung deutscher Truppen in Ostpreußen decken sollten, hätten die Anlagen an den Masurischen Seen ohne Zweifel ausgesprochenen Offensivcharakter.

Kongreß der Betriebsräte

A. **Warschau**, 27. Februar. (Eig. Telegr.)

In Kattowitz fand gestern ein Kongreß der Betriebsräte sämtlicher Gewerkschaften und Gewerkschaftsverbände der drei Kohlenreviere Oberschlesien, Dąbrowa und Krakau statt. Auf dem Kongreß wurde festgestellt, daß der Minister für soziale Fürsorge, General Hubicki, sich gleichfalls gegen die Lohnsenkung im Kohlenbergbau ausgesprochen habe. Ein Beschluß erklärte die Kündigung der Lohntarife im Bergbau als Provokation und fordert die Arbeiterschaft zu einem zweitägigen Proteststreik auf, der, wenn die Unternehmer die Kündigung nicht zurückziehen, in einen Dauerstreik übergehen soll. Ein Aufruf des sozialistischen Zentralausschusses der Gewerkschaftsverbände in Polen fordert die polnische Arbeiterschaft für den 5. März zur Veranstaltung von Demonstrationsversammlungen in ganz Polen auf, in denen gegen die Wirtschaftspolitik der Regierung protestiert werden soll.

Waffenausfuhrverbot Großbritanniens

London, 28. Februar.

„Daily Telegraph“ sagt zu einem von der Regierung gestern verfügten Waffenausfuhrverbot, es werde nicht beabsichtigt, das Ausfuhrverbot unbegrenzte Zeit in Kraft zu setzen. Wenn andere Regierungen der moralischen Geste Großbritanniens nicht folgen, werde die Lage von neuem geprüft werden.

Auch **„Times“** heben hervor, daß es sich um eine zeitweilige Maßnahme handele. Das Blatt stellt fest, daß die Mitteilung Simons sehr überrascht habe, da bisher immer von internationalem Vorgehen gesprochen worden war. Einige Minister seien gegen isoliertes Handeln eingetreten, aber man habe sich der Erwägung nicht verschlossen, daß den anderen Ländern mit einem sofortigen Ausfuhrverbot ein gutes Beispiel gegeben werde. Allerdings bestehe leider wenig Aussicht darauf, daß die Vereinigten Staaten, auf die es in dieser Sache besonders ankomme, einen ähnlichen Schritt tun würden.

Englands „moralische Geste“

Berlin, 28. Februar.

In Deutschland, wo die Rüstungsindustrie durch den Versailler Vertrag rücksichtslos innerhalb weniger Monate beseitigt worden ist und ganz bestimmte Vorschriften für die Herstellung des eigenen Heeresbedarfs getroffen wurden, hat man eine gewisse Mühe, sich die einander widersprechenden Interessen zu vergegenwärtigen, die durch den internationalen Waffenhandel berührt werden. Eine immer breiter werdende Strömung der englischen Oeffentlichkeit fordert seit langem, daß unter Hintansetzung aller finanziellen und auch volkswirtschaftlichen Erwägungen, die für eine uneingeschränkte Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes sprechen, endlich aus den Verpflichtungen Englands als führendes Völkerbundsmitglied auch die naheliegende Folgerung gezogen werde, daß ein Krieg, den England moralisch und juristisch offiziell verurteilt, nicht inoffiziell um so wirksamer durch Materiallieferungen unterstützt wird.

Diesem Druck der eigenen Oeffentlichkeit hat die englische Regierung nach langem Zögern unter dem Eindruck der Genfer Entschließung zum Ostasien-Konflikt nachgeben müssen; sie hat ein die laufenden Verträge schonendes und nicht für die Dauer bestimmtes Verbot, aber immerhin ein Verbot, angekündigt; dieses Vorgehen Englands ist, wie sich aus den gestrigen offiziösen Auslassungen ergibt, und wie heute der „Daily Telegraph“ unterstreicht, als eine „moralische Geste“ gedacht, die nur Bestand haben und sich praktisch auswirken soll, wenn auch andere Regierungen dem englischen Beispiel folgen. Daß damit in absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist und daß alle internationalen Bestrebungen zur Reglementierung des Waffenhandels wie bisher auch künftig in Kommissionen und Unterkommissionen stecken bleiben oder höchstens zu einem totgeborenen Abkommensentwurf führen werden, ist offenbar auch die Ueberzeugung der maßgebenden Kreise Englands. Auch die gegenwärtig in den Vereinigten Staaten lebhaft entbrannte Diskussion über ein Waffenausfuhrverbot, die zu einem platonischen Ermächtigungsgesetz des Senats geführt hat, verspricht keine entscheidende Wendung in der Haltung der Union, auf die es bei einem internationalen Abkommen besonders ankommt.

Enttäuschung Chinas über das englische Waffenausfuhrverbot

London, 28. Februar.

Reuter meldet aus Peking: Die Nachricht, daß Großbritannien keine neuen Bestellungen auf Kriegsmaterial für Japan und China mehr annehmen wird, hat in chinesischen Kreisen Verblüffung hervorgerufen, da diese Maßnahme als eine direkte Unterstützung betrachtet wird. Die Chinesen erklären: Die Japaner sind bis an die Zähne bewaffnet, während China in bezug auf Rüstungen von der Hand in den Mund lebt und so viel Kriegsmaterial kaufen muß, als seine Geldmittel jeweils erlaubten.

Nationalsozialisten und Danziger Senat

Die Führer der Danziger NSDAP., Greiser und Forster, haben an den Danziger Senat, zu Händen des Senatspräsidenten Dr. Ziehm, vier formulierte Fragen gerichtet und mit dem Präsidenten eine längere Unterredung gehabt. Die NSDAP. hat in ziemlich entschiedener Form das Verlangen geäußert in die Regierung einzutreten, und so gab Senatspräsident Ziehm die näheren Umstände bekannt. Die

vier Fragen

lauten:

1. Halten Sie es im innen-, außen- und wirtschaftspolitischen Interesse Danzigs für tragbar, daß die in der deutschen Reichsregierung führende größte Partei in Danzig von den Regierungsgeschäften ausgeschlossen bleibt?

Wenn nicht, was gedenken Sie als verantwortlicher politischer Leiter zu tun, um diesem Zustande abzuhelfen?

2. Sind Sie bereit, auf die anderen Regierungsparteien dahingehend einzuwirken, daß im Interesse Danzigs eine Zusammenfassung aller nationalen Kräfte zustande kommt, wobei der stärksten Partei die Führung der Regierung zufällt?

Wenn ja, was gedenken Sie zu tun, wenn irgendeine Regierungspartei diese Zusammenfassung der nationalen Kräfte ablehnt? Wenn nein, warum nicht?

3. Sind Sie für Auflösung?

Wenn ja, sind Sie bereit, diese Auflösung im Senat zu vertreten bzw. zu fordern? Was gedenken Sie zu tun, wenn diese Ihre Forderung im Senat abgelehnt wird? Wenn nein, warum nicht?

4. Sind Sie für Regierungsumbildung?

Unter welchen Bedingungen, und würden Sie die von uns in Vorschlag gebrachten Persönlichkeiten ohne Widerspruch annehmen?

*

Die Antwort des Senats

Auf diese Fragen hat Präsident Dr. Ziehm unterm 18. Februar namens des Senats und zugleich für sich persönlich an den Abg. Greiser folgende Antwort gerichtet:

Sehr geehrter Herr Greiser! Ihre mir gestern vorgelegten schriftlichen Fragen habe ich wegen ihrer großen politischen Tragweite pflichtgemäß und der Verfassung entsprechend dem Senat in einer besonderen Sitzung heute unterbreitet.

Der Senat hat beschlossen, Ihnen folgendes zu antworten:

Die in der Regierung vertretenen politischen Parteien, die Deutschnationale Volkspartei, das Zentrum und der Block der nationalen Sammlung, sind bereit, die bestehende Regierungskoalition durch die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei zu erweitern. Sie haben diesen Standpunkt bereits vor zwei Jahren bei der Bildung der Regierung der NSDAP. gegenüber eingenommen und bis zum heutigen Tage an diesem Standpunkt festgehalten. Als die NSDAP. es vor zwei Jahren ablehnte, in die Regierung einzutreten, haben die jetzigen Regierungsparteien unter den schwierigsten Verhältnissen der Freien Stadt Danzig sich bereit erklärt, die Regierung auch ohne die NSDAP. zu übernehmen, also eine Minderheitsregierung zu bilden, nachdem sich die NSDAP. verpflichtet hatte, daß sie die Regierung unterstützen und ihr dadurch eine parlamentarische Grundlage sichern würde.

Die NSDAP. ist niemals, wie man nach Ihren Fragen annehmen könnte, durch die Regierungsparteien von den Regierungsgeschäften ausgeschlossen, sondern die NSDAP. hat sich selbst davon ausgeschlossen, als sie ohne irgendeinen verständlichen Grund im September vorigen Jahres der Regierung die Unterstützung entzog und damit einen Bruch mit der Regierung herbeiführte.

Die NSDAP. nimmt in den überreichten Forderungen für sich die Führung der Regierung in Anspruch und hat dem unterzeichneten Präsidenten des Senats gegenüber diese Forderungen dahin präzisiert, daß sie die Stelle des Präsidenten des Senats für einen Nationalsozialisten fordert.

Die der DSDAP. bei der Uebernahme der Regierung zu überlassenden Sitze im Senat einschließlich des Präsidenten des Senats müssen den Verhandlungen der Regierungsparteien mit der NSDAP. überlassen bleiben. Die Regierungsparteien sind zur Aufnahme der Verhandlungen auf den Antrag der NSDAP. bereit. Da die NSDAP. bisher einen dahingehenden Antrag nicht gestellt hat, so haben die Regierungsparteien keine Veranlassung gehabt, bisher dazu Stellung zu nehmen.

Die Forderung der NSDAP. auf Auflösung des Volkstags liegt den Fraktionen der Regierungsparteien zur Beratung vor; die Beratungen sind noch nicht abgeschlossen. Der Senat ist daher nicht in der Lage, dazu Stellung zu nehmen, ist aber bereit, auf die Beschleunigung der Beratungen, soweit als es irgend in seinen Kräften steht, hinzuwirken. Der Präsident des Senats wird ebensowenig wie die übrigen Mitglieder des Senats die Bildung der neuen Regierung an ihrer Person scheitern lassen.

Indem ich Ihnen vorstehend die Stellungnahme des Senats mitteile, bemerke ich **persönlich:**

Wie ich Ihnen bereits mündlich erklärt habe, ist das Amt des Präsidenten des Senats nach der Danziger Verfassung nicht ein von dem Senat getrenntes selbständiges Amt, wie es nach der Reichsverfassung das Amt des Reichspräsidenten ist. Dem Präsidenten des Danziger Senats steht nicht die Befugnis zu, die dem Reichspräsidenten zusteht, das Parlament aufzulösen oder eine Aenderung der Regierung herbeizuführen. Ueber die Auflösung des Danziger Volkstages und die Bildung einer Regierung hat nach der Danziger Verfassung ausschließlich der Volkstag zu beschließen.

Der Präsident des Senats ist Mitglied des Senats und hat die Politik des Senats zu vertreten, welcher gemäß Artikel 38 der Verfassung die Richtlinien der Politik zu bestimmen hat. Die Stellungnahme des Präsidenten des Senats zu den im Senat behandelten Fragen ist eine innere Angelegenheit des Senats, dessen Beratungen nach der Verfassung geheim sind. Wenn der Präsident des Senats sich nach außen in Gegensatz zu dem Senat stellt, so muß das schwere politische Folgen haben, von denen das Schicksal Danzigs abhängen kann.

Ich habe Ihnen auch bereits erklärt, daß bei einem Zerfall der gegenwärtigen Regierungskoalition ohne gleichzeitige Neubildung einer Regierung unter Einschluß der NSDAP. nach der gegenwärtigen parlamentarischen Lage damit gerechnet werden kann, daß die Sozialdemokratie die Bildung einer Linksregierung versuchen wird.

Ich halte mich für verpflichtet, zum Schluß scharf zu betonen, daß die gegenwärtige Regierung zur Festigung der inneren und äußeren Lage für Danzig sehr bedeutungsvolle Arbeit geleistet hat und insbesondere vor den Organen des Völkerbundes Feststellungen erstritten hat, die für die Unabhängigkeit und Sicherheit des Staates und für die Erhaltung unserer deutschen Kultur von großem, dauerndem Wert sind.

Der Senat

A. **Warschau**, 28. Februar. (Eig. Tel.)

Das Plenum des Senats beriet gestern nachmittag und abend auf einer langen Sitzung, die bis nach Mitternacht dauerte, die Voranschläge der Staatshaushalte des Innenministeriums und des Justizministeriums. Innenminister Pieracki hielt wieder eine seiner gewohnten Reden, in der er den Grundsatz aufstellte, **daß ein zu weit getriebener Liberalismus den Staat schwäche.** In einer Zeit, in der der Bürger in ständig wachsendem Umfange die Fürsorge des Staates in Anspruch nehme, sei es nur selbstverständlich, daß der Staat, wenn er ihm diese Fürsorge gewähre, seinen Einfluß auf den Bürger ständig vergrößere. Der Bürger müsse sich dem Staate, nicht aber der Staat den Wünschen des Bürgers anpassen. Die von der Opposition geforderte sog. Freiheit sei mit der Staatsraison unvereinbar.

Auf diese Rede hin stellten die Redner der Opposition einverständlich fest, daß Polen sich auf dem besten Wege zum absoluten Polizeistaat befinde, wie er in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts existierte. Als Justizminister Micha.owski den Justizetat begründete, verließen sämtliche Abgeordnete der Opposition für die Dauer seiner Rede demonstrativ den Saal. Die Sitzung des Senats wird heute nachmittag um 3 Uhr fortgesetzt. Voraussichtlich wird noch heute abend das Gesamtbudget verabschiedet.

Im Unterrichtsausschuß wurden gestern die Beratungen über das neue Hochschulgesetz fortgesetzt. Die Opposition hat die Hoffnung aufgegeben, den Regierungsblock noch irgendwie beeinflussen zu können, und die jetzt noch gehaltenen Reden werden offensichtlich zum Fenster hinaus gehalten. Heute vormittag 9 Uhr nehmen die Beratungen ihren Fortgang.

*

A. **Warschau**, 28. Februar.

Der Oberste Rat der Christlich-demokratischen Partei beschloß gestern auf einer Tagung in Radom eine Resolution, in der er sich praktisch für dieselbe Politik ausspricht, die in den letzten Monaten die nationaldemokratische Partei getrieben hat. Eingangs der Resolution protestiert der Oberste Rat selbstverständlich gegen die angeblichen deutschen Absichten auf westpolnische Landesteile und fordert eigentümlicherweise das deutsche Zentrum auf, in Deutschland selbst gegenüber dem deutschen Nationalismus die polnischen Belange zu verteidigen.

Die Resolution setzt sich, was Polen betrifft, für die Bildung einer neuen Regierung ein, die vom Vertrauen des gesamten polnischen Volkes getragen sei und seine Rechte achten müßte. Die Partei erklärt sich bereit, mit allen Parteien zusammenzuarbeiten, die denselben Zielen zustreben. Sie fordert die Auflösung des gegenwärtigen Parlaments und die Durchführung neuer, gerechter Wahlen und erklärt, daß sie für den Fall, daß dies nicht geschehe, sich an der für Anfang Mai in Aussicht genommenen Neuwahl des Staatspräsidenten nicht beteiligen werde.

Posener Tageblatt
Aus Stadt und Land
Nr. 49
Mittwoch, den 1. März 1933

Stadt Posen

Dienstag, den 28. Februar

Sonnenaufgang 6.43, Sonnenuntergang 17.29; Mondaufgang 7.36, Monduntergang 22.35.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 4 Grad Cels. Ostwinde. Barometer 763. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur 0, niedrigste — 7 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 28. Februar: + 0,58 Meter, gegen + 0,64 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Mittwoch, 1. März: Trübe und schwach windig; nur leichter Frost.

Teatr Wielki: Dienstag: „Mädchenmarkt". — Mittwoch: „Carmen".

Teatr Polski: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: „Die Kirchenmaus".

Teatr Nowy: Dienstag: „Die Jungfrau von Orleans". — Mittwoch, Donnerstag: „Das große Los".

Komödien-Theater: Dienstag: geschlossen. — Mittwoch, Donnerstag: Revue: „P. P 5".

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½ Uhr. Donnerstag und Sonntag Eintr. frei.

Kino Apollo: „Im Schatten des Kreuzes". (5, 7, 9 Uhr.)

Kino Colosseum: „Die Königin der Unterwelt". (5, 7, 9 Uhr.)

Kino Metropolis: „Der brave Soldat Schweik". (½5, ½7 ½9 Uhr.)

Słońce: „Menschen im Hotel". (5, 7, 9 Uhr.)

Kino Wilsona: „Die Drei von der Tankstelle". (5, 7, 9 Uhr.)

Aschermittwoch-Serenade

Wer war Pierrot? Ein hungerndes Herz, eine dürstende Seele. Die Liebe, die da zwischen papiernen Blumen und unter künstlichen Sonnen wie ein wintererwachter Falter duftende Nahrung sucht, muß dies Beginnen mit verbrannten Flügeln und geknickten Fühlern büßen. Armer Pierrot! Warum hatte er auch einen so blutroten Mund und eine so kreideweiße Nase! Es sah lächerlich aus. Und Kolombinchen ging mehr auf seidene Kniehosen und spitze Degen, auf verwegene Barette und kecke Allüren aus. Marke: Don Juan. — Kaum einen flüchtigen Blick gönnte sie dem weißen Pierrot an der Säule. Und der hatte doch so runde, so kugelrunde, traurige Augen. Und die Augen weinten zwei kugelrunde Tränentropfen. — Was aber hätte Kolombinchen mit diesen Tropfen beginnen sollen? Sie zerflossen auf Pierrots Halskrause, als wären sie nie gewesen. Don Juan dagegen zog zwei andere aus seiner Tasche, Tropfen, die im Etui lagen und in Kolombinchens Ohren gehängt wurden. Ach, da baumelten sie wie lustige Glöckchen, gerade als ob sie sich freuten, wieder zwei so rosige Muschelchen gefunden zu haben, wie die waren, denen sie entstammten.

Eine selig verträumte Kutsche fuhr Kolombinchen nach Hause. Nur langsam rollten die Räder — fast im Schlendrian — durch den dichten Karnevalsschnee. Hinterdrein aber schlich der seidene Pierrot. Sein hungerndes Herz trug er in der Hand, seine dürstende Seele saß wie ein gefangener Vogel in seiner Gitarre. Armer Pierrot! Er wollte das Vögelein, die Seele singen lassen unter Kolombinchens Schlafgemach. Vielleicht ließ Kolombinchen ihn dann ein samt Herz und Seele und Gitarre!

Vor einem stillen Garten hielt die Kutsche an; in einem mächtigen Tor verschwand Kolombinchen. In einen Erker erglomm ein Lichtchen, um bald zu erlöschen, denn die Nachhausegekommene war müde. Sie gähnte, und bald fielen seidene Gardinen über ihre Augen.

Und Kolombinchen träumte, träumte, im Garten säße ein weißer Pierrot und singe sie in den Schlaf. Träumte, ein Falter wäre zur Nacht erfroren, weil eine Rose ihm ihren Schoß verschloß.

Draußen aber fiel der Schnee dicht und immer dichter. Er umwölkte die Gitterstäbe des Gartens mit glitzerndem Daunengefieder; er baute der steinernen Sphinx eine hohe Wattefrisur, er deckte ein hoffendes Herz zu und ein hoffnungsloses Lied — bis beides stumm wurde und schlief. — Ein Aschermittwochmorgen zog herauf, kalt und still. Stiller aber und kälter wie er war im Mauerwinkel der kleine Pierrot. Der saß da wie ein Mann aus Schnee, und die Nase war ihm melancholisch auf die Gitarre gesunken.

Es war ein Rosenmontag

Prinz Karneval im Zeichen Neptuns

Vor wenigen (sogar sehr wenigen) Stunden noch taumelte man (d. h. Mann und Frau im allgemeinen, ich aber im besonderen) durch die höheren Bezirke einer Rosenmontagsnacht, jetzt fühlt man die Verpflichtung, darüber etwas zu Papier zu geben, was den Göttern, die über die Festlichkeit wachten, angenehm in der nun hoffentlich schon wieder enträucherten und entdünsteten Nase kitzelt. Zuweilen hat auch der geschätzteste Beruf seine Schattenseiten. Aber diesmal ist eitel Lust vorhanden. Denn es macht Spaß, für so vergnügte Stunden, wie man sie gestern nacht in der Loge bei den Jüngern und (pardon!) Ehrendamen des feuchten Wassergottes Neptun erlebte, zu danken.

Ja, die Presse hat's gut. Damit will man uns sonst immer beschimpfen, denn meistens stimmt es nicht. Diesmal stimmt es aber. Denn die anderen konnten ohne Ausnahme nur dadurch den Veranstaltern danken, daß sie vergnügt waren, „wir" aber darüber hinaus noch, indem wir's in alle Welt hinausposaunen, wie schön's gewesen ist.

Aber nun zur Sache! Jeder weiß: keine Feier ohne Meyer! Und das mag für diesen oder jenen seine besondere Bedeutung auch gestern gehabt haben. Für alte Posener aber kann man frei nach der Sektflasche sagen: keine Fastnachtszeit ohne den guten alten Rosenmontag, zu dem diesmal wieder der Ruder-Club Neptun eingeladen hatte. Die braven Neptuner hatten die vertrauten Logenräume in ein farbenprächtiges Zauberreich verwandelt, in das bald, sehr bald die rechte Stimmung kam, zumal neben der guten Kapelle auch der Privatchefkonferencier Neptuns mit Schwung und Schmiß beitrug, soweit das für solch eine überdimensionale Stimme in solch fast überfüllten Räumen möglich war. (Und es war möglich!) Herr Lüneburg überraschte die vielen Posener Freunde seiner Gesangskunst mit zwei Darbietungen aus dem Hermann-Löns-Tonfilm (den wir hier leider nicht zu sehen bekommen). Also Stimmung war da. Denn zwischen jeden Satz (aber schwindeln wir nicht), zwischen jedes Wort, das hier steht, kann man ruhig ein Tänzlein oder eine andere Abwechslung einschieben. Beispielsweise gab es auf der Bühne eine gute Ananas-Bowle zu trinken. Aber Musik, Tanz und ein guter Trunk allein tun's auch noch nicht, es müssen auch Menschen da sein, viele, nette. — Bitte, lieber Leser, frage irgendeinen Posener, ob auf dem Rosenmontag auch diese vielen netten Menschen waren. Er wird dir antworten (und vielleicht wird dabei ein verklärtes Lächeln über sein Alltagsgesicht huschen): Und ob!

Also, nehmt alles in allem: es war wunderschön! Neptuns Jünger und Ehrendamen sollen im nächsten Jahr wieder für ein paar Stunden unser tristes Erdendasein verschönen. Nur soll die Kapelle bis dahin einen anständigen englischen Walzer spielen lernen. Aber bitte: darum keine Feindschaft nicht! jh.

„Posener Handwerkerverein" — „Verein Deutscher Sänger"

Auf vielseitigen Wunsch findet am kommenden Sonntag, 5. März, 5 Uhr nachmittags eine vierte Familienveranstaltung als Abschluß des Jahresprogramms in der Grabenloge statt. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht ein Lichtbildervortrag über die Landeshauptstadt Warschau. Der Vortrag wird von Musikvorträgen, Männerchören, allgemeinen Gesängen, Bariton-Soli und Doppelquartetten umrahmt. Die Veranstaltung hat den Charakter einer geschlossenen Gesellschaft, doch sind Freunde und Gönner beider Vereine herzlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Sofortkontrolle der Arbeitslosen

Die Zentralbehörden des Arbeitslosenfonds haben beschlossen, eine Sofortkontrolle der Arbeitslosen durchzuführen, die Unterstützungen aus dem Arbeitslosenfonds im Gebiet der Wojewodschaft Posen erhalten. Diese Kontrolle wird unter Leitung des Arbeitslosenfondsinspektors in den Arbeitsstätten und den Wohnorten der Arbeitslosen durchgeführt. Bei Feststellung unrechtmäßigen Bezugs von Unterstützungen durch Arbeitslose bzw. Ausstellung falscher Zeugnisse durch die Arbeitsanstalten werden die Schuldigen zur zivil- und strafrechtlichen Verantwortung gezogen.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein veranstaltet seine ordentliche Generalversammlung Donnerstag, 2. d. Mts., um 7½ Uhr im Sitzungssaale des Raiffeisengebäudes. Vortrag: „Kosmische Strahlen" — Herr Oberlehrer Beckmann. Die Mitglieder werden auf den Vortrag Dr. Lebzelter-Wien über seine Forschungsreisen in Südafrika Mittwoch, 1. d. Mts. 6 Uhr, im Collegium Minus der Universität aufmerksam gemacht.

Der Anglerverein „Warta" hält, wie er uns mitzuteilen bittet, am Donnerstag, 2. März, 7 Uhr abends eine Vollversammlung im Tomczykschen Lokal, Wroniecka 13, ab.

Kalospinthechromokrene enthält einen Druckfehler. In der zweiten Spalte, Zeile 35 ist zu lesen Ausstellung 1895 (nicht 1911).

X **Rätselhaftes Verschwinden.** Sylwester Krzywinski, Judenstr. 6, teilt der hiesigen Polizei mit, daß seine Aftermieterin Stanisława Komorowska am 29. v. Mts. zum Jahrmarkt nach Nakel und Włocławek fuhr und seit dieser Zeit kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben habe.

X **Fahrplanänderung im Flugverkehr.** Vom 1. März d. Js. ab wickelt sich der Flugzeugverkehr zwischen Posen und Warschau wie folgt ab: Die Abfahrt erfolgt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vom Flugplatz Ławica aus. Abfahrt um 8 Uhr vorm., Ankunft in Warschau 10.10 Uhr. Rückfahrt von Warschau um 14.10 Uhr, Ankunft in Posen um 16.20 Uhr.

X **Ueberfall auf einen Polizeibeamten.** Während einer Prügelei zwischen dem Restaurateur Stanislaus Woźniak und den dort anwesenden Gästen wurde ein gewisser Kurowiak schwer verletzt. Als der hinzugerufene Polizeibeamte Rzadkiewicz die Ruhe wiederherstellen wollte, wurde er von Kurowiak mit dem Fuß derart gegen den Bauch gestoßen, daß er zusammenbrach. Nun wurde der am Boden liegende Polizeibeamte weiterhin mißhandelt. Auf der Flucht ist es einem vorbeigehenden Kriminalbeamten gelungen, den Täter nebst seinen Mithelfern festzunehmen. Der Polizeibeamte erlitt so schwere Verletzungen daß er zurzeit dienstunfähig ist. Kurowiak wurde dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

X **Selbstmordversuch.** Gestern versuchte eine ul. Stroma 2 wohnende 22jährige Unbekannte Selbstmord, indem sie Lauge trank. In bedenklichem Zustande wurde sie in das Städt. Krankenhaus gebracht.

X **Wieder Festnahme von Kümmelblättchenspielern.** Wegen Veranstaltung von Glücksspielen wurden Edmund Manys, Adam Góralski, Eduard Chełmikowski, Viktor Czarny und Stefan Piątek festgenommen.

X **Geschädigte werden gesucht.** In Verbindung mit der Festnahme des Volksanwalts Stanislaus Fiebich, St. Marcinstr. 15, wegen Unterschlagung werden weitere von Fiebich geschädigte Personen gebeten, sich bei der hiesigen Kriminalpolizei, Plac Wolności, Zimmer 77, zu melden.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 13 Personen zur Bestrafung notiert. Außerdem wurden 10 Personen wegen verschiedener Vergehen verhaftet.

Wojew. Posen

Moschin

nn. **Fastnachtsvergnügen des Gesangvereins Krosno.** Am vergangenen Sonnabend hatte der Gesangverein Krosno zu seinem Fastnachtsvergnügen eingeladen. Eingeleitet wurde es durch zwei Lieder „Im Krug zum grünen Kranze" und „Aus der Jugendzeit". Hierauf folgte das Lustspiel in 3 Akten „Hurra! — ein Jung!", welches bei dem so zahlreich erschienen Publikum wahre Lachsalven hervorrief. Zum Schluß wurde noch ein lustiges Terzett, und zwar eine fidele Gerichtssitzung vorgetragen, die leider ihre als fidel gedachte Wirkung nicht zur vollen Geltung brachte, da die Begleitung von seiten des Orchesters zu laut war. Danach trat der Tanz in seine Rechte, und bei den Klängen der Tanzkapelle vom Posener 15. Ulan.-Regt. schwang jung und alt bis in die Morgenstunden das Tanzbein.

nn. **Weg gesperrt.** Der von der Gemeinde Niwke nach Rohrwiese (Sowinki) führende Landweg ist wegen Unsicherheit der Kanalbrücke bis auf weiteres gesperrt worden.

Stenschewo

br. **Abgebrannte Scheune.** In der Nacht zum Sonntag brannte die Scheune des Landwirts K. in Dembno-Dorf unweit Stenschewo bis auf die Grundmauern nieder. Etwas ungedroschenes Getreide und wahrscheinlich zwei ziemlich stark abgenutzte Maschinen wurden mit ein Raub der Flammen. Es wird Brandstiftung vermutet. Die herbeigeeilte Feuerwehr der Umgebung, besonders aus Stenschewo, konnte glücklicherweise die Uebertragung des Feuers auf Stall und Haus verhüten. Eine polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Czempin

nn. **Ein schwerer Diebstahl** wurde in der Nacht vom 21. zum 22. v. Mts. bei dem Landwirt P. Wojciechowski in Neu-Tarnowo bei Czempin verübt. Bis jetzt noch unbekannten Dieben gelang es, in den Stall einzubrechen und zwei Pferde mit Geschirr, einen Kutschwagen und einige Zentner Roggen und Weizen zu stehlen. Die sofort verständigte Polizei aus Czempin unternahm verschiedene Schritte zur Aufklärung des Diebstahls, jedoch ohne Erfolg.

Lissa

k. **Das Fest der Silberhochzeit** feiert am Mittwoch, 1. März, der Tischlermeister Felix Wojciechowski und seine Ehefrau Emma, geb. Rothe, Nowy Rynek Nr. 8. Als treuen Abonnenten unseres Blattes entbieten wir dem Jubelpaar auf diesem Wege unseren Glückwunsch.

k. **Das hiesige Finanzamt teilt mit,** daß im Sinne der Aufklärung des Finanzministeriums vom 20. Januar 1933, die durch den Arbeitgeber abgezogenen Beträge der Einkommensteuer von Dienstgehältern an die zuständige Finanzkasse bis spätestens 7 Tage nach vorgenommener Auszahlung abzuführen sind.

k. **Vermißt wird** seit dem 18. Februar d. Js. der Arbeiter Stanisław Kamiński aus Nicheln, Kreis Lissa, geboren am 10. 5. 1876. Der Genannte hat sich an diesem Tage um 8 Uhr nach Lissa begeben und ist bisher nicht nach Hause zurückgekehrt. Zweckdienliche Angaben sind dem nächsten Polizeiposten zu machen.

Bojanowo

ha. **Den Schluß der Vereinsvergnügen in der Faschingszeit** machte der hiesige Männerturnverein mit seinem 32. Stiftungsfest. Das Fest war gut besucht. Nach einem flotten Marsch begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Herr Böttchermeister Brucksch, die Erschienenen und überreichte den Turnbrüdern Fabrikbesitzer Max Blottner sowie Landwirt E. Zapke das silberne Vereinsabzeichen für 25jährige treue Mitgliedschaft. Dann folgten Kürturnen am Barren und musterhaft ausgeführte Freiübungen. Der gut aufgeführte Schwank „Turnerliebe — Turnerhiebe" brachte die Lachmuskeln der Teilnehmer in Schwingungen und für die Mitspieler reichen Beifall. Wie immer beschloß der Tanz das harmonisch verlaufene Fest.

Wollstein

* **Einem entsetzlichen Unglück** fiel die Landwirtstochter Charlotte Schwierz aus Tloker Hld. zum Opfer, indem sie unter die Windmühlenflügel der Paczyńskischen Mühle in Rothenburg geriet. Fräulein Schwierz wollte Leinöl ausschlagen lassen und ließ es in der genannten Mühle vorwalzen. Nachdem dies geschehen war, verließ sie die Mühle und muß aus unbekannter Ursache — man vermutet, daß sie einer Schneewehe aus dem Wege gehen wollte — in das Getriebe der Flügel geraten sein, von dem sie dreimal erfaßt wurde. Die Verletzungen sind sehr ernster Natur. Die Verletzte ist sofort in das hiesige Kreislazarett eingeliefert worden.

Rawitsch

— **Zum 81. Geburtstag einer verdienten Rawitscherin.** Von vielen treuen Freunden betreut, feierte heute Fräulein Hermine Hippauf ihren 81. Geburtstag. Die Hippauf-Schule, die einst von dem Vater der Jubilarin gegründet wurde und an der Fräulein H. ein Menschenalter lang als Lehrerin wirkte, ist vielen unserer Bürger noch in dankbarer Erinnerung. Auch wir schließen uns den Glück- und Segenswünschen, die der Jubilarin heute in reichem Maße zugehen, an.

— **Welage, Ortsverein Rawitsch.** Am Sonnabend, dem 25. Februar, nachmittags 4 Uhr hielt der Ortsverein Rawitsch eine Monatsversammlung ab. Anwesend sind 38 Mitglieder. Zunächst werden die geschäftlichen Eingänge besprochen und erledigt. Herr Knappe begrüßt die Mitglieder, den Redner, Herrn Dr. Taurat-Roniken, und unseren Geschäftsführer Netz-Lissa. Herr Dr. Taurat bekommt dann das Wort zu dem Vortrage „Die Bekämpfung der Rübenblattwanze". Der Redner verstand es, durch seine Rede die Anwesenden für eine Stunde voll und ganz zu interessieren. Wenn auch schon sehr viel Vorträge über dasselbe Thema abgehalten worden sind, so konnten die Anwesenden doch noch verschiedenes Neues über Entstehung, Verbreitung und Abwehr dieser Insektenplage hören und lernen. Das Auftreten der Rübenblattwanze ist keine neue Plage, denn schon im Jahre 1844 hat der Forscher Fieber nach Ausführungen des Vortragenden über das Auftreten der Rübenblattwanze berichtet und zu verschiedenen Bekämpfungsmitteln, wie Ausstreuen von chemischen Giften, angeraten. Damals war das Auftreten seltener zu verzeichnen, heute dagegen hat das Auftreten der Rübenblattwanze und Rübenblattfliege katastrophale Schäden und bedeutende Ausfälle an Rübenernten zu bedeuten, und deshalb müssen alle Besitzer, die Rüben anbauen, sei es Futter- oder Zuckerrüben, Hand in Hand gehen, um dieser Insektenkrankheit zuleibe zu gehen und die Schmarotzer mit Brut auszutilgen. Der Redner machte auch eingehende Schilderungen über Winteraufenthalt, Ausschwärmen und Vermehrung der Rübenblattwanze. Hat das Insekt, das bei günstigem Winde 20 bis 50 Meter, auch noch weiter fliegen kann, keine Rübenschläge in der Nähe, so überfällt es wildwachsende Pflanzen, besonders die Meldepflanze, und wartet dann auf Kulturgewächse. Die liebste Nahrung sind Futterrüben, rote Beete und Zuckerrüben. Die Rübenblattwanze verschmäht aber auch nicht Kohlrüben, Oberrüben und Kraut. Kartoffelschläge bleiben von dieser Plage befreit. Zur Vertilgung oder Ausrottung dieser Schädlinge empfiehlt der Redner den zeitigen Anbau der sogenannten Fangstreifen mit Zuckerrüben, welche dann nach Auftreten der Krankheit wieder tief umgeackert werden müssen. Diese Arbeiten sollen von Mitte April bis Anfang Mai beendet sein. Um 7 Uhr abends wurde die Versammlung geschlossen.

Schwetzkau

k. **Ihren 75. Geburtstag** kann am 1. März die Ehefrau Barbara Kerber, ul. Zacisze, begehen. Trotz eines arbeitsreichen Lebens versorgt sie noch allein ihren Haushalt und erfreut sich der besten Gesundheit. Von ihrer kerngesunden Natur zeugt die Tatsache, daß sie zeit ihres Lebens noch keinen Arzt gebraucht hat, trotzdem sie ihrem Gatten sieben Kinder, darunter Drillinge, geschenkt hat. Möge dem Geburtstagskind, das auch ein eifriger Leser unserer Zeitung ist, ein weiterer sonniger Lebensabend beschieden sein!

Krotoschin

Ueberfall auf einen Kohlentransport. Die Diebesfrechheit steigert sich zusehends. Schon öfters berichteten wir von verschiedenen Kohlendiebstählen. Was jedoch am vergangenen Montag am Bahnhof in Krotoschin vorging, eignet sich nicht mehr in bezug auf Qualifizierung unter die Rubrik gewöhnliche Diebstähle. Eine Horde von etwa 40 Mann — teils Arbeitslose, teils Berufsdiebe — überfielen gegen ½6 Uhr morgens den in dieser Zeit ankommenden Güterzug und versuchten diesen zu plündern. In dieser bedrängten Lage mußte der Wächter von seiner Waffe — einem Karabiner — Gebrauch machen und gab 6 Schüsse ab, die einen gewissen Maksymiljan Mintus (16 Jahre) und einen gewissen Józef Błażejewski (22 Jahre), ersteren am Bein, letzteren an der Brust verletzten. Wir verkennen nicht die Not, in der sich viele Arbeitslose befinden, wir müssen aber leider feststellen, daß der größte Teil dieser Kohlendiebe nur aus dem einfachen Grunde stiehlt, um Geld in die Finger zu bekommen. Den Beweis hierfür erbringen die Diebe selbst allabendlich, wenn sie in „gehobener" Stimmung die Straßen der Stadt passieren. Die Not scheint demnach noch nicht so groß zu sein.

Wreschen

Tödlicher Betriebsunfall. Während des Getreidedreschens kam das Dienstmädchen Olga Kunke, welche bei der Landwirtin Marie Niehoff in Biechowo, Kreis Wreschen, in Diensten stand, in das Maschinengetriebe und wurde so schwer verletzt, daß sie kurze Zeit später verstarb.

Ostrowo

Todessturz von der Treppe. Der 76jährige Tischler Stanislaus Lamperski aus Ostrowo fiel so unglücklich von der Treppe, daß er kurze Zeit später verstarb.

Bentschen

ti. **Ein Freispruch.** Die Eisenbahnbediensteten Klos und Śliwiński erstatteten bei der Grenzpolizeibehörde Anzeige, daß der Leiter der Eisenbahnwerkstätte Klauziński Waren aus Deutschland habe, die geschmuggelt sind, und zwar Wäsche, Getränke, Zigarren und ein Klavier. Das hiesige Burggericht verurteilte die Beschuldiger wegen Verleumdung zu empfindlichen Geldstrafen. In der Berufungsinstanz vor der Posener Strafkammer wurden beide kostenfrei freigesprochen, da die Schuld des K. nachgewiesen worden ist. Dieser Fall wird noch ein Nachspiel vor der vorgesetzten Dienstbehörde des K. haben. Es ist zu bemerken, daß Klauziński Stadtverordnetenvorsteher und Präses des B. B.-Klubs ist.

ti. **Amtsenthebung.** Der Postbote N. von hier ist wegen verschiedener Vergehen im Amte seines Dienstes enthoben worden. N. ist Kassierer des hiesigen Strzelce-Vereins.

Jarotschin

× **Unbekannte Frauensperson erfroren.** Am 22. Februar gegen ½7 Uhr abends wurde auf der Chaussee zwischen Boguschin und Swiętoszyn eine unbekannte Frau aufgefunden. Es handelt sich höchstwahrscheinlich um eine durch Kälte und Hunger bewußtlos gewordene Bettlerin. Die sogleich benachrichtigte Polizeibehörde veranlaßte die sofortige Ueberführung der Bewußtlosen in das Kreiskrankenhaus nach Jarotschin, doch verstarb die Frau schon während der Fahrt. Da die Verstorbene keinerlei Ausweispapiere bei sich hatte, konnten ihre Personalien bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

× **Blinder Passagier überfahren.** An der Bahnstrecke Jarotschin—Pleschen, 300 Meter von der Station Taczanow entfernt, wurde am 23. Februar um ½10 Uhr abends die Leiche eines Mannes aufgefunden. Nach den vorgefundenen Militärpapieren handelt es sich um Alexander Werenka aus Piekary, Gr. Gnesen, welcher bei dem Versuch, auf den fahrenden Zug zu springen, so unglücklich ausglitt, daß ihm beide Beine abgefahren wurden.

× **Einbruch.** Unbekannte Diebe stahlen in der Nacht vom 20. Februar aus der Wohnung des Gärtners Krzyżowski in Łegocin Wäsche und andere Sachen.

Inowroclaw

z. **Todesfall.** Im Alter von 61 Jahren verstarb nach schwerer Krankheit der neun Jahre als Buchdruckereifaktor beim hiesigen „Kujawischen Boten" tätig gewesene Herr Ludwig Märtin. Derselbe war in den letzten Jahren auch verantwortlicher Redakteur dieses Blattes.

z. **Silberne Hochzeit.** Das Fest der Silbernen Hochzeit beging am Sonnabend Herr Photograph Josef Trando mit seiner Gattin, geb. Wisolek.

z. **In Polizeiarrest abgeführt** wurde eine Frau Rosalja Borkowska aus Zakrzewo wegen Uebertretung des Wildschutzgesetzes. Dieselbe hatte jetzt zehn Rebhühner zum Markt gebracht, um sie zu verkaufen.

z. **Zum Feuer in Jacewo** kann noch gemeldet werden, daß auch das Dach des Nachbars Landwirts Franciszek Szyper von dem Brande ergriffen und vernichtet worden ist. Diesem Landwirt ist auch ein Schaden von 10 000 Zł. entstanden.

z. **Diebstähle in der Umgegend.** Unbekannte Diebe drangen in das Gut des Herrn Grzybowski in Pieczyska hiesigen Kreises ein und entwendeten daraus zwei Mastschweine im Gewichte von 4 Zentnern, die sie sofort im Stalle schlachteten und dann in unbekannter Richtung verschwanden. Auch dem Eisenbahnstreckenwärter von Walentynowo statteten unbekannte Diebe einen Besuch ab und stahlen aus dem Stall 13 Zentner Kohlen.

Gnesen

h. **Vereinsveranstaltungen.** Der hiesige Sportverein „Wanderer" hielt im Verein mit der Ortsgruppe des „Verbandes für Handel und Gewerbe" am Sonnabend, 25. Februar in der Freimaurerloge sein diesjähriges Wintervergnügen ab. Der Tanz wurde öfters durch Vorführungen unterbrochen. So führte Frl. G. Dittmann ein Fahnenschwenken vor, die Damen- und Herrenriege zeigten außer Freiübungen gute turnerische Leistungen am Barren und Pferd. Sämtliche Vorführungen fanden bei den Anwesenden reichen Beifall. — Der hiesige Verein „Deutsche Frauenhilfe" hatte Sonntag, 26. Februar, nachmittags in den schön geschmückten Räumlichkeiten der hiesigen Freimaurerloge ein kleines Fest veranstaltet, dessen Reineinnahme für die Winterhilfe bestimmt war. Eingeleitet wurde das Fest durch einen von einer Dame vorgetragenen Prolog und durch drei Gesangstücke, die vom evangelischen Kirchenchor zu Gehör gebracht wurden. Herr Superintendent Schulze hielt die Begrüßungsansprache an die sehr zahlreich erschienenen Gäste. Zwei Märchen- und ein Singspiel wurden von den Darstellern stimmungsvoll gespielt und ernteten den verdienten Beifall. Von den Mitgliedern der Vereinigung war eine überaus große Zahl von Spenden gegeben worden, die in Form einer Verlosung zum besten der hiesigen Diakonissenstation verteilt wurden. Ein gemeinsamer Gesang beschloß gegen 7 Uhr nachmittags die sehr schön verlaufene Feier.

h. **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Sonnabend drangen Einbrecher in die Fabrikräume der in Konkurs befindlichen Maschinenfabrik „Herkules"-Gnesen ein und stahlen hier sieben große Schraubstöcke, ein Kreissägenwellenlager und andere Werkzeuge. Die Schraubstöcke haben die Diebe von den Werkbänken entfernt und sind hierbei scheinbar sehr vorsichtig zu Werke gegangen, da der Nachtwächter mit seinem Wachhund von diesen Vorgängen nichts bemerkt hat. Schon in der Nacht zum Mittwoch der vergangenen Woche sind in dieselben Räume Einbrecher eingedrungen und konnten auch hier unerkannt mit ihrer Beute entkommen.

h. **Autounglück.** Am Freitag, den 24. Februar, verunglückte das Auto des hiesigen Starosten, das sich auf einer Dienstreise befand, infolge der Glätte auf der Gnesen—Posener Chaussee in der Nähe von Liban (Lubowo). Nur der Geistesgegenwart des Autoführers ist es zu verdanken, daß der Wagen nicht in den Graben fuhr, sondern an einem Baum zum Stehen kam, ohne nennenswerten Schaden zu nehmen. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Wongrowitz

y. **Bienendiebe.** In der Nacht zu Sonntag wurde der Besitzer F. Neunast in Popowo-Kolonie von einer Diebesbande schwer geschädigt. Herr N., der ein großer Bienenwirt ist, hatte bisher seine gesamten Bienenhäuser in einem verschlossenen Schuppen verwahrt, um vor Diebstahl gesichert zu sein. Als nun in diesen Tagen N. seinen Bienenstand wieder ins Freie stellte, wurden ihm elf wertvolle Häuser zerstört und ihres Honigs beraubt. Etwa zwei Zentner Honig sind gestohlen, alle Bienen sind durch den Frost umgekommen.

Wissek

§ **Bestrafung eines Polizeibeamten.** Vor dem Bezirksgericht in Bromberg hatte sich am 22. Februar der Oberwachtmeister Weiß von hier wegen ungesetzlichen Erhebens von Gebühren am Jahrmarktstage, dem 14. September v. J., zu verantworten. Das Gericht verurteilte denselben zu 6 Monaten Gefängnis.

Wirsitz

§ **Legalisierung von Meßinstrumenten.** Nach einer im „Dziennik Ustaw" Nr. 72 vom Jahre 1928 veröffentlichten Verordnung müssen Meßinstrumente alle zwei Jahre geeicht werden. Die Besitzer von Meßinstrumenten werden durch die Gemeindebehörden zur Eichung noch besonders aufgefordert werden. Die Eichungen im Kreise finden in der Zeit vom 1. März bis 15. Mai und 17. August bis 29. November d. J. statt.

§ **Schiedsamt für Kreditangelegenheiten.** Beim hiesigen Starostwo ist ein Schiedsgericht für Kreditangelegenheiten der kleinen Landwirtschaft ins Leben gerufen worden. Den Vorsitz in der Kommission führt der hiesige Rechtsanwalt Stasiński. Bearbeitet werden die Sachen von dem Sekretär Grams.

Nakel

§ **Ein Dieb bei einem Diebstahl ums Leben gekommen.** Bei dem Besitzer Wabich in Malocin wurde bei einem Einbruchsdiebstahl in der Nacht durch den Sohn eine Person erschossen. Es handelt sich um den Arbeiter Josef Baran.

Birnbaum

rt. **Wintervergnügen.** Am letzten Sonnabend hatte der Landw. Verein und die Landwirtschaftsschule zu einem Wintervergnügen im Saale von Zickermann eingeladen, deren Besuch sehr zahlreich war. Herr Lehrer Reiff sprach über die Entstehung des Laienspieles. Hierauf begrüßte Herr Werner Rau die Anwesenden und wünschte allen, daß der Abend recht gemütliche Stunden bieten möchte. Ein Kanon: „Viel Glück und Segen", wurde dann durch die Winterschüler vorgetragen. Der Hauptteil des Abends bestand in der Aufführung des Laienspieles „Der Beowulf von Otto Bruder. Die Spieler versuchten ihr Bestes herzugeben und ernteten dafür reichlichen Beifall. (In Zukunft sollte unseren Laienspielbesuchern empfohlen sein, bei solchen Spielen das Klatschen zu unterlassen, da dadurch die Aufmerksamkeit eines rechten Zuschauers sehr beeinträchtigt wird.) Ob das Spiel für diesen Abend paßte, wollen wir den Besuchern selbst überlassen. Nach der Aufführung, brachten die Winterschüler Gesänge zu Gehör, sowie ein Gedicht „Der Meister Martin von Halligenau", das sehr gut vorgetragen wurde. Die Jojospielende Kuh, deren Entdeckung für den Abend sehr geeignet war, brachte die Zuschauer in ein herzliches Lachen. Bei guter Musik und froher Stimmung wurde der Abend durch Tanz ausgefüllt, der die Teilnehmer bis in die Morgenstunden zusammenhielt.

Wojew. Pommerellen

Berent

Notlandung eines deutschen Flugzeugs

Gegen 6 Uhr nachm. war das deutsche Flugzeug D. 2320 „Nordseebad Wangerogg", auf der Fahrt nach Danzig begriffen, infolge eines Defektes zur Notlandung auf dem hinter der Berenter Dampfmühle an der Klinscher Chaussee gelegenen Ackergelände gezwungen. Die Landung ging an einem sonst ansteigenden Hügel vor sich, wobei allerdings ein Bruch des Fahrgestells erfolgte. Die Insassen der Ministerpräsident von Oldenburg, Roever nebst Gemahlin, und der Flugzeugführer Lauw kamen dabei ohne jegliche Verletzungen davon und konnten die Nacht im „Hotel Pomorski" zubringen. Nach Erledigung der notwendigen Formalitäten reisten die so zu einem unfreiwilligen Aufenthalt Genötigten Sonnabend nachmittags per Bahn nach Danzig. Das Flugzeug wurde abmontiert und von einem Lastauto der Berenter Baconfabrik nach dem Flughafen Langfuhr überführt. Ganze Scharen der Bevölkerung sowie einzelne Klassen höherer Lehranstalten bewunderten die „graue Möve".

Sportmeldungen

Kanada—Europa 2:0

Die Eishockey-Weltmeisterschaften in Prag fanden gestern abend ihren Abschluß in einem vor 9000 Zuschauern ausgetragenen Treffen Europa—Kanada. Das Europa-Team, das sich aus tschechischen und österreichischen Spielern zusammensetzte, denen sich Dr. Watson zugesellt hatte, verlor nur 0:2. Dieses Ergebnis zeigt, wie gering schon die Spielstärke-Differenz zwischen den „entthronten" Eishockeykünstlern und Europa geworden ist.

*

Die polnische Eishockeymannschaft hat auf ihrem Rückwege aus Prag in Troppau den Troppauer Eislaufverein 3:1 geschlagen.

Geheimnisse des Berliner Liebknecht-Hauses

Unterirdische Gänge — Raffiniertes Alarmsystem

Die Berliner politische Polizei hat ihre Arbeit unter ihrem neuen Leiter, Oberregierungsrat Diels, mit aller Energie aufgenommen und bereits am zweiten Tage große Erfolge zu verzeichnen.

Im Karl-Liebknecht-Haus, dem Zentralhause der KPD., das seit zwei Tagen polizeilich geschlossen ist, wurden zahlreiche unterirdische Gewölbe mit großen Mengen hochverräterischen Materials gefunden, ferner wurde ein unterirdischer Gang aufgedeckt, durch den bisher bei allen Durchsuchungen von der Polizei gesuchte Personen verschwanden. Die Katakomben und der unterirdische Gang waren bis jetzt der Polizei bei allen Durchsuchungen entgangen.

Das Ergebnis der Durchsuchung des Karl-Liebknecht-Hauses ist als sensationell zu bezeichnen. Es hat sich gezeigt, daß die KPD. und ihre Unterverbände

ein zweites illegales Dasein unter der Oberfläche

führten und eine außerordentlich rege Agitationstätigkeit entfalteten, deren Quelle der Polizei geheim blieb. Schon in früheren Jahren fiel es auf, daß bei politischen Zusammenstößen gesuchte Personen ins Karl-Liebknecht-Haus liefen und bei Durchsuchungen dort nicht mehr gefunden werden konnten. Obwohl man nachforschte, konnte man bisher nicht entdecken, auf welchem Wege die Gesuchten das Haus wieder verließen. Die mit großem Aufgebot an Kriminalbeamten jetzt vorgenommene Durchsuchung brachte des Rätsels Lösung. Man entdeckte im sogenannten Waschraum, in dem eine kommunistische Wache lag, unter den Schlafpritschen der Wache eine Falltür, durch die man über eine Leiter in einen Kellerraum kam. Von diesem Kellerraum aus geht

ein Labyrinth von Gängen nach allen Richtungen

Ferner schließt sich ein unterirdischer Gang zur Bartelstraße an, der dort in einem Hause endet und das unbemerkte Betreten und Verlassen des Karl-Liebknecht-Hauses ermöglichte.

In den unterirdischen Räumen liegen viele hundert Zentner hochverräterischen Materials, das von den Druckmaschinen im Karl-Liebknecht-Haus gedruckt worden sein dürfte. In den Druckschriften wird zum bewaffneten Umsturz, zur blutigen Revolution aufgerufen. Schriften über die russische Revolution dienen zur Anlernung und Ausbildung der kommunistischen Staffelführer. Es wird gezeigt, wie zunächst bei Ausbruch einer Revolution überall angesehene Bürger festgenommen und erschossen werden sollen.

Andere Schriften enthalten weitere Ratschläge und Anordnungen. Die gefundenen Geheimräume waren von den der Polizei bekannten Kellern des Hauses auf geschickte Weise getrennt worden. Man hatte sie mit verkleideten Türen, Regalen und großen Zeitungsballen verrammelt, so daß sie bei den zahlreichen Durchsuchungen des Hauses bisher nicht bemerkt wurden.

Interessant ist es, daß im ganzen Karl-Liebknecht-Haus

ein raffiniertes Alarmsystem

besteht, durch das bei jeder Durchsuchung sofort alle im Hause befindlichen Personen gewarnt wurden. An der Außenfront des Hauses liegt zunächst der Wachraum, dessen Fenster durch Zeitungsballen und Matratzen barrikadenartig verbaut sind. Daneben liegt ein Pförtnerraum, der durch Spiegel so gesichert ist, daß der Pförtner alle Vorgänge vor dem Hause bemerken kann, ohne selbst gesehen zu werden. Die große Einfahrt ist durch mehrere eiserne Tore gesperrt, wie auch im Hause an wichtigen Stellen eiserne Tore eingebaut sind.

Im Haupteingang fand man in der Portierloge unter dem Ladentisch an der Kante einen Alarmknopf und auf dem Fußboden eine Alarmklingel. Mit Hilfe des Knopfes konnte bei Erscheinen der Polizei unauffällig die Zugangstür zum Hause automatisch versperrt werden, während die Alarmklingel den Hausinsassen das Erscheinen von Polizei ankündigte

Die Polizei war bei den Durchsuchungen meist gezwungen, die automatisch versperrten Türen durch Schlosser öffnen zu lassen. In der Zwischenzeit hatten die im Hause tätigen Personen genügend Zeit, belastendes Material verschwinden zu lassen und durch den unterirdischen Gang das Haus zu verlassen. Im fünften Stock fand man an der Front des Hauses

einen etwa einen halben Meter hohen Kanal

der von den einzelnen Zimmern auch durch Abnehmen von Holzverkleidungen zugänglich gemacht werden konnte. Durch diesen Kriechgang konnten gesuchte Personen ebenfalls im Falle der Not verschwinden; ferner wurden Geheimakten in diesem Gange gefunden.

Die Besetzung des Karl-Liebknecht-Hauses wird noch längere Zeit andauern. Es wird kein Raum und kein Schriftstück ohne eingehende Durchsuchung und Prüfung bleiben. Dazu ist eine Arbeit von Wochen nötig.

Berlin, 28. Februar. Wie die „Deutsche Zeitung" wissen will, soll bei den Durchsuchungen des Karl-Liebknecht-Hauses eine bedeutende Anzahl von Geisel-Listen aufgefunden worden sein. Eine Liste soll die Namen bekannter Persönlichkeiten enthalten, die bei kommunistischen Umsturzversuchen verhaftet und erschossen werden sollten. Ferner seien eine Reihe wichtiger Feststellungen über die Herkunft der Geldmittel der KPD. und über ihre Beziehungen zum Auslande von den aufgefundenen Akten getroffen worden.

Schwierige Löscharbeiten im Reichstagsgebäude

Berlin, 28. Februar. Nachdem der Riesenbrand im Reichstagsgebäude auf seinen Herd, den Plenarsitzungssaal, beschränkt werden konnte, sind die für die Löschung des Feuers eingesetzten zwölf Züge wieder abgerückt. Nur zwei Züge befinden sich noch an der Brandstätte, die ein eventuelles Aufflackern des Feuers im Keime ersticken sollen.

Der oder die Brandstifter haben, wie einwandfrei feststeht, Kohlenanzünder zur Ausführung ihres verbrecherischen Planes benutzt. Außerdem hat man noch eine leicht brennbare Flüssigkeit verwendet; ob es reines Benzin oder eine Mischung von Benzin mit einer anderen Flüssigkeit gewesen ist, das zu ermitteln wird eine wenn auch schwierige Aufgabe der bereits damit beschäftigten Chemiker sein.

Die Löscharbeiten waren um so schwieriger, als sich der Brandherd inmitten des riesigen Gebäudekomplexes des Reichstages befindet. Eine wesentliche Unterstützung in der Bekämpfung der Flammen bildeten zwei Feuerlöschboote, die aus der Spree ungeheure Wassermengen in die Flammen schleuderten.



Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Was der März von uns verlangt

Frühjahrszeichen in Garten und Stall

Junge Pflanzen – junge Tiere

Mit dem März beginnen wieder die wichtigsten Monate für den Gartenbesitzer. Zu den Hauptarbeiten, die nicht ernst genug genommen werden können, gehört ja die Bestellung des Landes. Sehr angenehm ist es da, wenn man den schon im Herbst tief gegrabenen und gedüngten Boden nur mit der Hacke zu lockern und in Beete einzuteilen braucht, nachdem er völlig aufgetaut und abgetrocknet ist. Aber auch wenn noch viel oder alles gegraben werden muß, können die den Anfang machenden Freilandsaaten das erwünschte frische Gemüse zur rechten Zeit auf den Tisch liefern. Schwierigkeiten entstehen dann freilich bei der Düngung, wenn man nicht wenigstens einen Misthaufen vom Herbst her liegen hat. Frisch bezogenen Stallmist sollte man im Frühjahr überhaupt nicht untergraben, weil er mancherlei Insekten anlockt, die den Kulturpflanzen Schaden zufügen.

Für die erste Freilandsaat suchen wir uns die Karotten aus. Dann folgen die Puffbohnen und Erbsen, der Spinat und Mangold, die Schwarzwurzeln und die Petersilie. Man streue aber niemals den ganzen Samenvorrat auf einmal aus, sondern hebe sich einen Teil für spätere Aussaaten auf, nicht nur, um die Ernten auf einen längeren Zeitraum zu verteilen, sondern bei den ersten Saaten auch besonders deshalb, weil sie durch Witterungsrückschläge in ihrer Entwicklung mitunter sehr gehemmt werden. Auch bis vierzehn Tage später ins Land gebrachte Samen holen die Pflänzchen der ersten Saat dann oft ein und überflügeln sie sogar. Bei allen Saaten achte man darauf, daß die Samen nicht zu dicht fallen.

Zur Anlage von Mistbeeten wird es jetzt höchste Zeit. Sie dienen vor allem zur Aussaat von Kohlrabi, Wirsing-, Weiß- und Rotkohl, Rosen- und Blumenkohl und Sellerie. Die Kästen dafür sollen nicht zu heiß sein und müssen viel gelüftet werden. Auch auf das Gießen und Beschatten ist viel Sorgfalt zu verwenden. Eine Nachlässigkeit von wenigen Stunden kann die ganze Kultur vernichten. Wichtig ist auch, daß die im Frühbeet herangezogenen Pflänzchen rechtzeitig verstopft werden.

Bei günstigem Wetter kann man Ende März vorgekeimte Frühkartoffeln legen, 8 bis 10 Zentimeter tief in gut gelockerten Boden. Für nicht vorgekeimte Knollen ist es noch zu früh. Diese breitet man lieber in einem warmen, hellen Raum aus, damit sie Mitte April mit angetriebenen Keimen gelegt werden können.

Neben den Bestellungsarbeiten ist daran zu denken, daß die Spargelbeete umgegraben werden. Für neue Anlagen bereiten wir das Land vor. Die ausdauernden Würzkräuter wie Beifuß, Schnittlauch, Estragon, Salbei usw. werden umgepflanzt und dabei geteilt. Alle Beete mit überwintertem Gemüse sind von Unkraut zu reinigen und zu hacken. Dabei drückt man vom Frost gehobene Pflanzen wieder an. Starke Rhabarberpflanzen können jetzt auch geteilt werden.

Im Obstgarten muß die erste Frühjahrsarbeit die Pflanzung sein. Je früher die Bäume an ihren neuen Standort kommen, desto besser wachsen sie an. Am meisten muß man sich mit Beerensträuchern beeilen, wenn man noch welche pflanzen will. denn sie treiben bald aus. Zum Veredeln von Obstbäumen ist der Monat März die günstigste Zeit. Das ist besonders wichtig für die Besitzer von Bäumen, die minderwertige Früchte bringen, weil die Sorten nicht zu Lage und Klima passen. Sie können jetzt umgepfropft werden. Weinspaliere sind jetzt zu schneiden, die Reben läßt man aber vorläufig noch am Boden. Erst wenn die Knospen schwellen, binde man sie auf. Die im Januar geschnittenen und vorläufig eingeschlagenen Beerenobststecklinge werden jetzt dicht unter einem gesunden Auge glatt abgeschnitten und auf einem tief umgegrabenen Beet 5 Zentimeter weit voneinander in die Erde bis an das oberste Auge gesteckt. Macht man mehrere Reihen, läßt man zwischen ihnen mindestens 10 Zentimeter Abstand. Blühende Pfirsich-, Aprikosen- und Mandelbäume schützt man durch Matten oder Tücher, wenn noch einmal Schneegestöber oder Frost einsetzen sollte. Die Erdbeerbeete werden gereinigt und mit einer Schicht Kompost oder kurzem, verrottetem Dünger bedeckt. Im Garten sammeln wir alle Abfälle für den Komposthaufen. Was sich nicht dafür eignet, wird verbrannt.

*

Im Stall bringt uns das Frühjahr bei allen Tieren, die wir halten, wieder junges Volk. Die Ziegen pflegen den Anfang zu machen. Wenn sie im Herbst gedeckt wurden, werfen sie meist im März. Bei der Geburt bedarf es gewöhnlich keiner Hilfe, wenn die Mutterziege in den letzten Wochen nicht übermäßig gefüttert und an Bewegung gehindert wurde. In den letzten Wochen der Trächtigkeit höre man allmählich mit dem Melken ganz auf. Die Entziehung der Milch strengt das Muttertier zu sehr an, und darunter leidet die Entwicklung des Lammes. Bei schönem Wetter läßt man die Ziegen mittags ins Freie.

Im Kaninchenstall beginnt jetzt die Hauptzuchtzeit. Da in jedem Frühjahr mit kalten Zeiten gerechnet werden muß, wenn auch schon milde Lüfte geweht haben, so ist vor allen Dingen für Wärme in Zucht- und Aufenthaltsräumen zu sorgen. Tragenden Häsinnen stelle man reichlich geeignete Stoffe zum Nestbau, weiches Stroh und Heu, zur Verfügung. Zur Zucht verwende man nur gut entwickelte, kräftige und gesunde Tiere. Früh belegte Häsinnen bringen in diesem Monat schon den ersten Wurf. Solche Märzhasen geben die besten Zuchttiere. Wenn sie gut gefüttert und nicht zu früh von der Häsin entfernt werden. Kräftige Fütterung ist auch später notwendig.

Im Geflügelhofe erreicht die Eierzahl den höchsten Punkt, und bald zeigt sich auch schon die Brütlust. Nur die Enten lassen sich gern noch etwas Zeit. Stallungen, Legenester und Brutnester müssen deshalb in Ordnung gebracht sein. Es ist aber ratsam, mit der Brut nicht vor Ende des Monats zu beginnen, da die Aufzucht von Märzküken mit Schwierigkeiten und Verlusten verknüpft ist. Wem entsprechende Räumlichkeiten fehlen, soll die Glucken so setzen, daß er Ende April und Anfang Mai Küken bekommt. Auch das sind noch Frühbruttiere, die die gewünschten Vorteile bieten. Ueber die gefährlichen ersten Wochen hilft den Märzküken gutes Futter hinweg, besonders zartes Grün tut ihnen gut. Den Legehühnern reicht man im März Fleischrohstoffe im Weichfutter und Hafer im Körnergemisch. Kann die Glucke ihre Jungen gleich ins Freie führen, dann verbilligt sich die Fütterung. Die Gänse, die schon im Februar die ersten Eier legten, beginnen Ende März mit der Brut. Um frühe Enten zu haben, muß man eine brütlustige Henne oder Pute auf Enteneier setzen. Dem Huhn gibt man, je nach der Größe, 7 bis 12, der Pute 15 bis 19 Enteneier.

Pflanzung und Pflege der Alpenrosen

Außer den Tulpen gibt es wohl keine Blütenpflanze, die auch an halbschattigen Plätzen so reich blüht wie die Alpenrosen. Hier gedeihen diese Gewächse sogar am besten. Sie vertragen auch volle Sonne und blühen hier noch üppiger, aber das Laub behält im Schatten seine dunkelgrüne Farbe besser.

Am besten gedeihen Rhododendron im Moorboden, und wer von Natur keinen im Garten hat, tut gut, die Pflanzstellen durch Bodenverbesserung wenigstens dem Moorboden anzunähern. Am leichtesten ist das bei Sandboden, weil er von Natur locker ist. Hier muß man vor allen Dingen viel Humus in die Pflanzlöcher bringen. Lehmigem Boden füge man auch Sand hinzu. Für Einzelpflanzungen mache man die Gruben mindestens 60 Zentimeter tief und 1 bis 1,50 Meter weit. Für Gruppen verbessert man den Boden der ganzen Fläche.

Die beste Pflanzzeit für Rhododendron ist das Frühjahr. Vor dem Einsetzen stellt man die Ballen in Wasser, damit sie sich ganz vollsaugen. Dann ist es wichtig, daß sie sehr fest eingepackt werden. Am besten schlämmt man sie mehrmals ein, während man das Pflanzloch füllt. Auf die Pflanzscheibe lege man alten Kuhdung.

Die weitere Pflege besteht vor allem darin, daß die Pflanzstellen dauernd gut feucht gehalten werden. Ist der Herbst trocken, muß man sie vor Eintritt der Fröste noch einmal gründlich wässern. Dann gibt man wieder für den Winter eine Kuhmistdecke, die im Frühjahr flach untergegraben werden kann. Die Blütenstände werden nach dem Welken der Blüten abgeschnitten. Sie entziehen später der Pflanze unnötig Kraft, da wir ja auf Samen keinen Wert legen.

Empfindlich sind Rhododendron gegen scharfe Ostwinde, anhaltenden trockenen Frost und Sonnenbestrahlungen an klaren Wintertagen. Freistehende nicht durch höhere Bäume gegen Süden und Osten geschützte Pflanzen umstellt man im Winter mit Rohr, Schilf oder Nadelreisig. Am wenigsten vertragen Pflanzen mit trockenen Wurzelballen ungünstige Verhältnisse im Winter.

Das Gemüsebeet

Meerrettich in Kultur

Der Meerrettich ist eine zähe Dauerpflanze, die, einmal im Garten angesiedelt, unkrautartig wuchert, jahrelang am Platz stehen und nach Bedarf geerntet werden kann. Auf diese Weise erhält man jedoch nur schwache, schlecht entwickelte Stangen. Will man dicke, würzige Wurzeln ziehen, muß man Wurzelsetzlinge alljährlich von März bis April neu pflanzen. Man erhält sie vom vorjährigen Meerrettich, indem man die stärkeren, etwa fingerdicken Seitenwurzeln abtrennt, mit einem groben Lappen unter Schonung der Rinde sorgfältig abreibt und auf etwa 25 Zentimeter Länge schneidet. Dadurch, daß man auf diese Weise alle Seitenwürzelchen entfernt, beugt man dem Verzweigen der Wurzelstangen vor. Diese Setzlinge werden in zwei bis drei Reihen auf ein Beet von 120 Zentimeter Breite mit 40 Zentimeter Abstand in schräger Richtung in die Erde gelegt. Dabei soll das obere Ende fünf, das untere zwanzig Zentimeter unter der Erdoberfläche liegen. Um Kopf- und Wurzelende der Setzlinge sicher unterscheiden zu können, empfiehlt es sich, beim Zurüsten das obere Ende gerade abzuschneiden, das untere schräg. Hat man dies versäumt, dann legt man die Wurzeln am besten waagerecht in die Erde. — Im Laufe des Sommers lockert man das Beet öfters. Stets muß es unkrautfrei und feucht gehalten werden. Den freien Raum auf dem Beete kann man im Vorsommer durch eine Zwischenpflanzung von Salat oder Frühkohlrabi ausnutzen. Der Meerrettich verlangt keine sonnige Lage, aber gut gedüngten, feuchten Lehmboden mit durchlässigem Untergrund. Das für seine Kultur bestimmte Beet sollte im Laufe des Winters tief umgegraben und sehr reichlich gedüngt worden sein.

Die ersten Saaten

Wenn der Boden offen ist, kann man Ende Februar schon Karotten ins freie Land säen. Sie gedeihen in tiefgründigem Gartenboden, der nicht frisch gedüngt sein soll, in sonniger Lage am besten. Vorzuziehen ist die Reihensaat, weil man dann den Pflanzen mehr Abstand geben kann. Stehen sie zu dicht, erhält man viel Kraut und wenig Rüben. Um großen starken Porree zu ziehen, sät man von Mitte Februar an ins Mistbeet. Ende April oder im Mai werden die Pflanzen mit 20 bis 25 Zentimeter Abstand auf im Herbst reichlich mit Stallmist gedüngten Boden ausgepflanzt. Flüssiger Dung steigert das Wachstum noch. Man kann jedoch auch im März und April ins Freie säen und erntet dann auch noch schönen Porree, zumal die Pflanzen bis in den Herbst auf den Beeten bleiben können, ohne zu erfrieren. Um zeitig Blumenkohl zu ernten, sät man Ende Februar allerfrühesten Erfurter Zwerg in ein Mistbeet und verstopft etwa nach vier Wochen in einen kalten Kasten. Durch reichliches Lüften abgehärtet kommen die Pflanzen Anfang Mai auf die gut vorbereiteten Beete.

Ackerbohnen im Garten

Die Puff-, Sau- oder Pferdebohne empfiehlt sich durch mühelosen Anbau und gute Verwendungsmöglichkeit für Groß- und Kleinkultur. Sie ist gegen Frost widerstandsfähiger als alle anderen Bohnenarten und sogar als Erbsen. Man kann sie deshalb schon Ende Februar säen. Die frühe Aussaat bietet zugleich den Vorteil, daß die Pflanzen weniger durch die schwarze Blattlaus geschädigt werden. Im Garten besät man nicht ganze Beete mit Puffbohnen, sondern man faßt andere Gemüsebeete damit ein. In geschlossenem Stande setzen diese Bohnen schlechter Schoten an. Am besten gedeiht die Pflanze in humusreichem Lehmboden. Gut gedüngt muß der Boden auf jeden Fall sein, wenn der Anbau Erfolg bringen soll. Selbst in Tonboden, in dem andere Hülsenfrüchte schlecht wachsen, gibt die Puffbohne noch guten Ertrag. Die Lage soll frei sein, damit die Sonne kräftig auf die Bohnen scheinen kann. Man legt die Bohnen 15 Zentimeter weit von einander 6 bis 7 Zentimeter tief. Da die Bohnen in der ersten Zeit ihres Wachstums das Verpflanzen gut vertragen, kann man, wenn es einem um recht frühe Ernten zu tun ist, auch schon Anfang Februar in Töpfe säen.

Unser Obst

Reben an niedrigen Mauern

Bei der Kultur des Weinstockes außerhalb der eigentlichen Weinbaugebiete handelt es sich nur um die Ernte von Tafeltrauben. Südlich gelegene Wände lassen sich dadurch oft besser ausnützen als durch eine anspruchsvolle Kernobstart. Dies gilt namentlich für die Bepflanzung von niedrigen Mauern, da kleine Formen anderer Ostarten in den Händen des Nichtfachmannes leicht verwildern. Bei Reben, die man schnurförmig zieht, ist das weniger zu befürchten. Sie sind leichter zu behandeln und auf einen bestimmten Raum beschränken als Kernobstbäume. Man zieht an der zu bekleidenden Mauer zwei Drähte im Abstand von etwa 50 Zentimetern, den unteren mindestens 40 Zentimeter über dem Boden. Es ist zwar vorteilhaft, wenn die Reben die rückstrahlende Erdwärme genießen, die Trauben dürfen aber nicht durch starke Regenfälle vom Boden aus beschmutzt werden. An dem unteren Draht zieht man die Rebe entlang und an dem oberen heftet man die im Sommer entstehende Triebe an. Im Jahr der Pflanzung schneidet man die Rebe vorteilhaft bis auf zwei Augen über dem Boden zurück, um von den entstehenden beiden Trieben den stärkeren zur Bildung der Leitrebe zu benutzen. Beim jährlichen Rückschnitt muß man sich nach der Triebkraft der Sorte richten. Alle Augen auf der ganzen Länge der wagerecht gebundenen Hauptranke müssen austreiben. Das erreichen wir um so eher, je kürzer wir schneiden. Um so länger dauert es aber, bis die Wandfläche bedeckt ist. Alle Seitentriebe werden auf zwei Augen zurückgenommen. Wer besonders edle Trauben ernten will, lehnt im Herbst Mistbeetfenster gegen die Oberkante der Weinmauer, so daß die Reben in einem an den Seiten offenen Treibhause stehen. Gerade die niedrige Zucht ermöglicht diesen Hilfsgriff .

Vom Federvieh

Störenfriede auf dem Taubenschlage

Das rechte Zahlenverhältnis zwischen Täuberichen und Täubinnen stellt man niemals dadurch her, daß man wahllos vom Hofe aus eine Reihe Täuber abschießt, weil man sie für überzählig hält. Man wird dabei immer einige Täuber treffen, die sich schon gepaart haben, und nicht nur Unruhe im Schlag stiften, sondern auch Eier und Junge gefährden. Das einzig Richtige ist hier, daß man die Ungepaarten einfängt, und zwar die Ungepaarten beider Geschlechter. Das ist gar nicht so schwierig, wenn man die Tauben durch ein Fensterchen in der Tür des Schlages beobachtet. Dann erkennt man genau, welche Tiere schon Paare bilden, sei es, daß sie schon brüten, sei es, daß sie ihr Nest bauen, sei es, daß sie an ihrer Niststätte friedlich zusammensitzen. Bei manchen Täubern und Täubinnen deutet das Locken des Männchens und das Hin- und Wiederfliegen des Weibchens darauf hin, daß sie ein Paar werden wollen. Andere dagegen haben sich offenbar noch nicht gebunden, und sie sind es, die man aus dem Raum der Paare entfernen muß, damit sie diese nicht stören. Man fängt sie und sperrt die Geschlechter zunächst einige Tage getrennt ein, dann bringt man die Weibchen in den Raum zu den Männchen und wartet, bis sich neue Paare finden. Diese können dann in den Schlag zurück. Was übrig bleibt, wird geschlachtet oder weiter in Reserve aehalten.

Gläubigerschutz im neuen Strafgesetz

Strafbare Verschlechterung der Vermögenslage

Die Verschlechterung der eigenen Vermögenslage zum Schaden der Gläubiger wird in Artikel 273 ff. des polnischen Strafgesetzbuches, das als Verordnung des Staatspräsidenten vom 11. 7. 1932 mit Gültigkeit vom 1. 9. d. J. veröffentlicht wurde, behandelt. Die neuen Vorschriften gehen weiter in der Richtung des Gläubigerschutzes als die bisher gültige Straf- und Konkursgesetzgebung, weil sie eine Strafsanktion selbst für solche Handlungen und Vernachlässigungen androhen, die nur eine Gefahr der Schädigung der Gläubiger heraufbeschwören. Von nun an aber werden „verschwenderisches Leben, Spiel, Verringerung oder Belastung des Vermögens" eine strafbare Tat ohne Rücksicht darauf sein, ob sie infolge Leichtsinns (Art. 273 des Strafgesetzbuchs) oder bewußt zum Zwecke einer Schädigung der Gläubiger (Art. 275 des Strafgesetzbuchs) erfolgte. Leichtsinn muß freilich die Insolvenz oder Verkündung des Konkurses verursachen, während eine bewußte Verschlechterung der Vermögenslage durch die oben aufgeführten Handlungen hinsichtlich der Strafverfolgung nicht davon abhängig gemacht wird, ob eine Insolvenz oder Anmeldung des Konkurses eingetreten ist. Zweifellos wird die künftige Rechtsprechung aufzuklären haben, wann die Feststellung der Insolvenz und welche Arten dieser Feststellung ausreichen werden, um ein Vergehen daraus zu konstruieren. Bislang bemüht sich die Wissenschaft darum, die Begriffe „verschwenderisches Leben", „Spiel" usw. festzulegen. Nach Prof. Makarewicz, dem Kommentator des polnischen Strafgesetzbuches, besteht ein verschwenderisches Leben darin, daß man für den Unterhalt, der der gesellschaftlichen Stufe und der sozialen Stellung der betreffenden Person entspricht, mehr ausgibt als nötig. Gleichgültig ist, ob der Täter direkt Nutzen daraus zieht, ob er die Verschwendungssucht seiner Familie oder Dienstleute duldet, oder ob er in Form von Schenkungen, Spenden für Parteizwecke, Unterstützung von Zeitungen, Aussetzung von Preisen bei Pferderennen, sportlichen Wettbewerben usw. sein Vermögen loswird. Nur eine sehr vorsichtige Anpassung der betreffenden Strafvorschriften hält der Kritik vom Gesichtspunkt der Billigkeit und Zweckmäßigkeit einer solchen Strafpolitik stand. Nur diejenige Verschlechterung der Vermögenslage wird eine entscheidende Rolle spielen, die davon zeugt, daß Vermögensmasse, die durch Arbeit oder produktive Vergrößerung des Kapitals, nicht aber durch zufällige oder unvorhergesehene Einkünfte erworben wurde, geschmälert worden ist. Wenn jemand Geldmittel aus einem Lotteriegewinn oder anderen vom Willen des Menschen unbeeinflußten Einkünften für ein „verschwenderisches Leben" schöpft, dann kann dies selbst im Lichte des neuen Rechtes nicht als Vergehen gelten.

Die Honorare der Rechtsanwälte

Eine Verordnung des Justizministers

Der „Dziennik Ustaw" bringt in Nr. 11 vom 22. Februar unter Position 77 eine Verordnung des Justizministers vom 13. Februar über die Entschädigung der Rechtsanwälte für die Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit. In den allgemeinen Vorschriften wird u. a. gesagt, daß die Rechtsanwälte ihr Honorar von dem Klienten verabredungsgemäß erheben. Wo ein solcher Vertrag fehlt, werden die Honorare nach den Vorschriften der angeführten Verordnung eingezogen. Das Honorar steht dem Rechtsanwalt ohne Rücksicht darauf zu, welchen Ausgang die betreffende Sache nimmt. Auf dem Gebiete der Zivilangelegenheiten setzt die Verordnung fest, daß als Grundlage für die Entschädigung der Wert der exekutierten Ansprüche gilt. Das Grundhonorar beträgt bei Ansprüchen bis zu 150 Zloty — 15 Zloty, über 150 bis 250 Zloty — 25 Zloty, über 250 bis 500 Zloty für die ersten 250 Zloty — 25 Zloty und für jede angefangenen 50 Zloty darüber — 5 Zloty. Das Gericht kann in komplizierten Fällen das Honorar des Rechtsanwalts erhöhen, doch darf die Erhöhung nicht 100 Prozent des festgesetzten Honorars übersteigen. In Strafsachen hängt das Honorar der Rechtsanwälte von dem Charakter der betreffenden Strafsache ab. Das Mindesthonorar für die Verteidigung in der ersten Instanz beträgt 15 Zloty vor dem Burggericht, 30 Zloty vor dem Bezirksgericht, 50 Zloty vor dem Appellationsgericht und 75 Zloty vor dem Obersten Gericht. Außerdem sind die Post-, Telephon- und Telegraphengebühren und alle sonstigen Gebühren zurückzuerstatten, die der Rechtsanwalt zur Erfüllung der Wünsche seines Klienten entrichtet. Bei Reisen nach einer anderen Ortschaft sind die Reisekosten zu erstatten und eine besondere Entschädigung zu zahlen, die mindestens 50 Zloty für jeden angefangenen Tag beträgt. Die Verordnung tritt bereits am 1. März in Kraft.

Keine Amnestie für Finanzvergehen

Die Streitfrage, ob finanzrechtliche Vergehen der Amnestie unterliegen, ist durch eine Entscheidung des Obersten Gerichts in negativem Sinne erledigt worden. Darüber gingen die Ansichten der einzelnen Behörden bisher auseinander. In Kleinpolen wurde z. B. von den Staatsanwaltsämtern in vielen Fällen Antrag auf Niederschlagung des Verfahrens gestellt, während die Gerichte in Großpolen einen gegenteiligen Standpunkt vertraten. Nun ist diese Frage durch einen Strafkammerbeschluß des Obersten Gerichts, der auf Antrag des Justizministers gefaßt wurde, dahin entschieden worden, daß unter die Amnestie **nicht fallen**: Vergehen, die im Straffinanzgesetz vorgesehen sind, ferner in Gesetzen oder Verordnungen über die Versteuerung des Zuckers und künstlicher Süßstoffe, über die Goldausfuhr ins Ausland, die Steuer von Mineralölen, Spielkartengebühr, Einkommensteuer und Gewerbesteuer, Stempelgebühren, Erbschafts- und Schenkungssteuer sowie Kapital- und Rentensteuer. Der Beschluß sagt weiter, daß selbst Finanzvergehen, die nur mit Ordnungsstrafen geahndet worden sind, nicht unter die Amnestie fallen. Die einzigen Finanzvergehen, die unter die Amnestie fallen, sind die ausdrücklich im Amnestiegesetz vorgesehenen Vergehen gegen die Tabakbau-Vorschriften (aus Art. 57 und 58 des Finanzstrafgesetzes), sofern die ohne Ermächtigung bebaute Bodenfläche 20 Quadratmeter nicht übersteigt.

Wohnungsübergabe an die verheiratete Tochter

Ein Mieter ist aus einem fremden Hause, das dem sog. Mieterschutze unterliegt, ausgezogen und hat seine Wohnung einer erwachsenen Tochter abgetreten, die im Eheverhältnis steht und einen selbständigen Haushalt führt. Bildet diese Abtretung einen gesetzlichen Kündigungsgrund für den Besitzer?

Das Oberste Gericht hat in einer Entscheidung vom 5. August 1930 den Grundsatz aufgestellt, daß eine solche Abtretung nicht zulässig ist und einen sog. wichtigen Kündigungsgrund darstellen kann. Der leitende Grundsatz des Mieterschutzgesetzes ist nämlich der, in Zeiten katastrophaler Wohnungsverhältnisse Mietern und denjenigen Personen, die von ihnen unterhalten werden und mit ihnen in einem gemeinsamen Haushalt zusammenleben, ein Dach über dem Kopfe zu sichern. Die Abtretung einer vom Mieter aufgegebenen, ihm nicht mehr nötigen Wohnung an andere Personen, auch wenn es seine eigenen Kinder sind, sofern sie in der Ehe stehen und einen selbständigen Haushalt führen, kann ohne Zustimmung des Wirtes nicht rechtlich wirksam sein. Man kann auch solche Kinder nicht als Hausgenossen eines Mieters, der wo anders wohnt, ansehen. Es ist gleichgültig, ob der Abtretende auf diese Weise zur Aussteuer seiner Tochter beitragen wollte, denn der Mieterschutz dient nicht diesem Zwecke. Die Abtretung von Wohnungen an erwachsene und einen eigenen Haushalt führende Kinder, ohne Zustimmung des Vermieters, würde zu einer Stabilisierung des Mietsverhältnisses führen, das unter gesetzlichem Schutze steht, wofür eine rationelle Gesetzesgrundlage nicht vorliegt. Gleichgültig ist es auch, ob ein erwachsenes Kind von seiner Kindheit an mit jenem Mieter, dem Vater, in der betreffenden Wohnung zusammen gewohnt hat. Denn das Gesetz gestattet zwar ein Weiterwohnen im Sinne des Artikels 12 des Mieterschutzgesetzes, aber nur im Falle des Todes des Mieters. Dies kann jedoch auf den vorliegenden Fall nicht ausgedehnt werden.

Arbeitslose, die von der Wohnungssteuer nicht befreit sind

Das Finanzministerium hat an die Finanzkammern und Finanzämter ein besonderes Rundschreiben gerichtet, in dem aufgeklärt wird, daß von der Wohnungssteuer diejenigen von Arbeitslosen eingenommenen 1-, 2- und 3-Zimmerwohnungen — mit Küche — befreit sind, in denen die Arbeitslosen **keine Untermieter** haben. So werden denn auch von den zuständigen Instanzen Beschwerden arbeitsloser Mieter abgewiesen, wenn dieselben Einnahmen aus der Weitervermietung von Zimmern haben.

Physische und geistige Arbeiter

Entscheidungen des Obersten Gerichts

Als Kriterium für die Zurechnung der Meister (majstrów) zur Kategorie der Geistesarbeiter sind letztens in einer Entscheidung des Obersten Gerichts (J. B. 2968/31) die organisatorischen und die technisch-pädagogischen Aufgaben anerkannt worden, auch wenn sie sich nur auf langjährige Erfahrung stützen, nicht aber die allgemeine Ausbildung. Es steht also der Anerkennung eines Meisters als Geistesarbeiter nicht der Umstand im Wege, daß er nur lesen und schreiben kann. Die Verordnung über den Arbeitsvertrag der Geistesarbeiter verlangt überhaupt nicht, daß alle Kategorien von Personen, die nach der Vorschrift dieser Verordnung als Geistesarbeiter betrachtet werden, eine bestimmte allgemeine Mindestausbildung haben müssen. Führt der Angestellte physische Arbeiten aus, die ihn als Arbeiter, zugleich aber auch administrielle oder Aufsichtsfunktionen, die ihn als Geistesarbeiter kennzeichnen, dann ist für die Entscheidung der Frage, ob er als physischer Arbeiter oder Geistesarbeiter zu gelten hat, die Tätigkeit maßgebend, die in seiner Beschäftigung überwiegt. Die Vornahme bloßer Eintragungen über die Arbeitsleistung beaufsichtigter Arbeiter ist nicht gleichbedeutend mit der Ausführung schriftlicher Zusatzarbeiten. (IV W. R. 57/32; R. W. 2284/31.)

Strafrecht gegen Handelsrecht

Ein Freispruch, obwohl keine Bücher geführt wurden

Das Lodzer Burggericht verhandelte dieser Tage in einer Angelegenheit, die von grundlegender Bedeutung für die Handelswelt ist. Angeklagt war die Firma Bracia Przygórsci in Lodz, die zur 4. Gewerbekategorie gehört. Die Anklage lautete auf Vergehen aus Artikel 280 des Strafgesetzbuchs, der Haftstrafen bis zu 6 Monaten oder Geldbußen für diejenigen vorsieht, die auf Grund der Vorschriften zur Führung kaufmännischer Bücher verpflichtet sind, aber solche Bücher entweder gar nicht oder mangelhaft führen. Die Verhandlung ergab einen Freispruch. Sehr bedeutsam sind die Motive, von denen sich das Gericht leiten ließ. Das Gericht erkannte dahin, daß hier darüber, wer ein Vergehen begeht, nicht das Strafgesetzbuch entscheidet, sondern eine bestimmte Vorschrift, die außerhalb dieses Gesetzbuches besteht. Maßgebend seien in diesem Falle die Vorschriften des **Handelsgesetzbuchs**. Im vorliegenden Falle könne Art. 8 des Handelsgesetzbuchs deshalb keine Anwendung finden, weil der obige Artikel allgemeinen Charakter habe. Es kämen vielmehr die Artikel 13, 14 und 15 in Frage. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß gemäß Art. 14 des Handelsgesetzbuchs das Recht, die Vorlegung der Handelsbücher vorzulegen, nur in genau bezeichneten Fällen zusteht, hingegen die Finanzbehörden gemäß den Vorschriften des Handels- und Strafgesetzbuchs solche Berechtigungen nicht hätten. Das Steuerverfahren werde nämlich nach eigenen Vorschriften geregelt. Deshalb könne auf öffentlich-rechtlichem Gebiete der unter den Vergehen zum Schaden des Klienten neu eingeführte Artikel 280 des Strafgesetzbuchs keine Anwendung finden. Die Entscheidung des Lodzer Burggerichts ist um so bemerkenswerter, als es die erste Verhandlung mit einer Anklage aus Art. 280 ist, die in Lodz und wohl auch in ganz Polen stattgefunden hat.

Hetman Iwan Mazeppa der Große

Das Jubiläum eines ukrainischen Nationalhelden

Von Ivan Vania

Es finden gegenwärtig in den westlichen Ländern der Ukraine Feierlichkeiten zu Ehren des großen Hetmans der Ukraine, Iwan Mazeppa, statt. Solche Feiern werden auch unter den ukrainischen Emigranten abgehalten. Nur in den Ländern der östlichen Ukraine nicht, da die Moskauer Gewalthaber den großen Hetman zu ehren nicht gestatten.

Die Gestalt des großen Hetmans ist im Westen nur aus der **schönen Literatur** und der **Musik** bekannt. Vollwertige und im vollen Sinne des Wortes objektive historische Biographien gab es bisher nicht. Diese Lücke ist erst im vergangenen Jahre durch den ukrainischen Historiker Ilko **Borszczak** und den Franzosen René **Martel** ausgefüllt worden, die eine Biographie unter dem Titel „Iwan Mazeppa" in französischer Sprache geschrieben haben. Sie ist letztens in ukrainischer Uebersetzung in Lemberg erschienen.

Die Allgemeinheit wußte bis dahin sehr wenig von Mazeppa, und dieses wenige meist nur aus russischen Quellen, in denen er als Verräter betrachtet und mit Schmutz beworfen wird.

Iwan Mazeppa wurde im Jahre 1632 in **Mazepyńce** bei Biala Cerkwia geboren. Seine Schulbildung genoß er in Kijew auf der Mogilanischen Akademie, später bei den Jesuiten in Polock. Er wirkte am Hofe des polnischen Königs Jan Kasimir, der ihn im Jahre 1651 nach Antwerpen schickte, wo er Artilleriewissenschaften studierte. Von hier aus machte er Reisen nach Frankreich und England. Nach Polen zurückgekehrt, wurde er der Vertraute des Königs Jan Kasimir, der ihm wichtige diplomatische Missionen auftrug. Nach dem Tode seines Vaters begab er sich in die Ukraine und trat dort in die Dienste der Hetmans Tetera, Doroschenka und Samojlowitsch. Als gelehrter und hoch gebildeter Mann, zugleich aber auch als geschickter Politiker, rückte er schnell auf. Zunächst wurde er Generalsekretär. Die Hetmans übertrugen ihm wichtige Missionen, bei deren Erledigung er stets die Unabhängigkeit der Ukraine im Auge hatte. Geschickt manövrierte er zwischen Moskau, von dem die Ukraine abhängig war, und seiner Idee einer großen, unabhängigen Ukraine. 1689 erfolgt mit Unterstützung Rußlands seine Wahl zum Hetman der Ukraine. Er treibt eine geschickte Politik und wird Vertrauensmann des **Zaren** Peter I. Seine ganze Energie widmet er nun dem Wiederaufbau der durch langjährige Kriege zerstörten Ukraine, der Konsolidierung und Stärkung der politischen Kräfte. Dabei stützt er sich auf das alte Kosakentum und den Adel, die politisch am meisten interessiert waren. Zugleich sorgt er als Dichter und Komponist für die Entwicklung von Kunst und Kultur in der Ukraine. In seine Zeit fällt der Aufschwung des sogenannten kosakischen Barocks. Die mogilanische Akademie kann mit den europäischen Universitäten wetteifern. Mazeppa baut Schulen, Kirchen usw.

Aber **Rußland** bemüht sich, dem entgegenzuarbeiten. Der Name Ukraine wird in **Kleinrußland** umgewandelt und das Land unbarmherzig geplündert. Die Russifizierung der Ukraine war das Ziel Peters I., der Rußland „europäisiert" hat. Mit seiner Unterdrückungspolitik wollte er aus der Ukraine eine Kolonie machen. Aber die Ukraine wehrte sich, weil sie die „kulturellen Wohltaten" der Barbaren des Nordens fürchtete, die sich die Denkmäler des ukrainischen Schrifttums aneigneten, indem sie behaupteten, daß sie ihnen gehörten.

Mazeppa sah das alles und suchte Abhilfe zu schaffen. Selbst war er zu schwach, da er kein entsprechend großes Heer hatte, um einen offenen Kampf mit Rußland zu beginnen. Daher schaute er sich nach Verbündeten um. Er fand einen Verbündeten in Schweden. Karl XII. lag damals gerade im Konflikt mit Moskau um die Ostseeländer. Das benutzte Mazeppa und erneuerte im Jahre 1708 das Bündnis, das vorher bereits der Hetman Bohdan Chmelnyckyj mit Schweden abgeschlossen hatte, nur mit dem Unterschied, daß es gegen Moskau gerichtet wurde. Karl XII. sollte Moskau von Nordwesten her angreifen, während Mazeppa mit einem anderen Heer im gegebenen Augenblick auf Moskau stoßen sollte, um ihm den letzten Stoß zu versetzen. Aber es kam anders. Karl XII. zog in die Ukraine, um von hier aus Moskau anzugreifen. Mazeppa aber gelang es nicht, zur rechten Zeit ein Heer zusammenzubringen. Die Folgen waren für Mazeppa und Karl XII. verhängnisvoll. Ihre Armeen wurden bei **Poltawa** im Jahre 1709 vernichtend geschlagen. Mit den großen Plänen des Hetmans Mazeppa war es aus. Mazeppa selbst konnte die Niederlage nicht überleben und starb einige Wochen darauf bei Bender.

Nach der Niederlage bei Poltawa wurde die Ukraine zerstört. Den Hetman erklärte man für einen Verräter und stieß gegen ihn den Bannfluch aus, der bis auf den heutigen Tag in der orthodoxen Kirche gilt. Dort wird alljährlich die „Anathema" gegen den großen Hetman verlesen, während dieselben Männer jeden Tag während der heiligen Messe **Gebete für ihn** verrichten als Gründer und Schutzherr zahlreicher orthodoxer Kirchen. So etwas bekommen nur die Russen fertig. Nur sie vermögen jemanden gleichzeitig zu ehren und zu beschimpfen.

Die Ukraine kam nun völlig unter die Herrschaft Moskaus, das den Vertrag von Perejaslawsk mit Füßen trat. Das kulturelle Leben wurde vernichtet. Es genügt, daran zu erinnern, daß im 19. Jahrhundert (!!!) verboten wurde, etwas in ukrainischer Sprache (!) zu drucken, für den Besitz ukrainischer Bücher drohte das Gefängnis oder gar Sibirien.

Trotz dieser Repressalien lebte die große Idee des Hetmans Mazeppa weiter; sie lebt auch heute noch.

*

Wie die Polnische Telegr.-Agentur meldet, hat die **Synode der orthodoxen Kirche** in Polen beschlossen, die Abhaltung von **Trauergottesdiensten** für die Seele des Hetmans Mazeppa in den orthodoxen Kirchen Polens auf Wunsch der orthodoxen Gläubigen ukrainischer Nationalität zu **gestatten**.

Bildung ist Glückssache!

Ich bin Lehrerin an einer Handelsschule, die zum größten Teil von Volks- und Mittelschülern besucht wird. Da sich gewisse Fremdwörter so sehr in die kaufmännische Sprache eingebürgert haben, daß selbst untergeordnete Angestellte verstehen müssen, sich ihrer zu bedienen, ist bei uns das Fach „Terminologie" eingeführt worden, in dem diese Ausdrücke vokabelmäßig und sinngemäß gelehrt werden.

Daß von den philologisch keineswegs vorbelasteten Kindern hierbei die schönsten Schnitzer begangen würden, war vorauszusehen. Ich war aber doch etwas verwundert, als zum Beispiel aus den Vokabeln Kaution (Sicherheit), Allonge (Verlängerung), perforieren (durchlochen), exekutieren (ausführen) und Disponent (Geschäftsleiter) folgende Beispielssätze gebildet wurden:

„Die Höhle war dem Tiger eine Kaution."

„Da das Konfirmationskleid zu kurz geworden war, wurde eine Allonge angenäht."

„Das Mädchen war so wild, daß es sein ganzes Kleid perforierte."

„Der Pudel wurde jeden Abend exekutiert."

„Da die Kontoristin nicht an das obere Fach anlangen konnte, stieg sie auf den Disponenten."

Etwas viel wurde der Post zugemutet. Einer Schülerin wurde ein Brief an eine Aktiengesellschaft in Liquidation diktiert. Die Schülerin faßte „Liquidation" als Ort auf und schrieb: An die Akt. Ges. X. Y. in Liquidation.

Die Lage der Benzolwirtschaft in Polen

Deutschland der ausschliessliche Abnehmer des polnischen Benzols — Die Wünsche der polnischsn Erdölwirtschaft nach einem Preisausgleich zwischen Benzol und Benzin

Dr. Gr. In einem jüngst in der Verbandszeitschrift der polnischen Petroleumgesellschaft in Lemberg erschienenen Artikel wird auf die besonders bevorzugte Lage des Benzols gegenüber dem Benzin hingewiesen, und an die massgebenden Regierungsinstanzen der Wunsch gerichtet, einen Ausgleich zwischen dem Benzin- und Benzolpreis herbeizuführen. Die Bevorzugung des Benzols gipfelt in der Befreiung des Benzols von der Verbrauchssteuer, die bei Benzin in der Höhe von 15.40 zł pro 100 kg entrichtet wird. Zugunsten des Benzolpreises wirkt sich ferner der Eisenbahntarif aus, der für Benzol die Klasse VIII, für Benzin den höheren Satz der Klasse II anwendet. Gegenüber dem Benzin bedeutet das eine Ermässigung von insgesamt 20 zł für dasselbe Quantum Benzol frei Verbrauchsstation. Nach der Ansicht der interessierten Petroleumkreise ist diese Bevorzugung des Benzols unbegründet, da beide Produkte — Benzin und Benzol — demselben Zwecke dienen und daher auch eine gleiche steuerliche und tarifarische Behandlung erheischen. Im Hinblick darauf, dass das Benzol in der unmittelbaren Nähe der deutschen Grenze produziert wird, kann es auch für die Verteidigung des Landes keine besondere Bedeutung haben. Hinzu kommt, dass das Produktionsvolumen des Benzols von der Herstellung von Koks abhängig ist, und daher nicht nach Belieben vergrössert werden kann.

In Anbetracht dieser Forderungen der Interessenten ist

ein Blick auf die Benzolwirtschaft Polens

und ihre Beziehungen zur deutschen Benzolwirtschaft für die Oeffentlichkeit Polens von besonderem Interesse.

Benzol wird als Nebenerzeugnis bei der Koks- und Leuchtgasherstellung gewonnen. Die Benzolproduktion ist in der Hauptsache in Oberschlesien konzentriert. In 9 Kokereien Oberschlesiens werden im Durchschnitt 22 000 t Benzol jährlich gewonnen. Im Verhältnis zu diesen Produktionsziffern ist die Gewinnung in den 20 Gasanstalten, die auf das ganze Gebiet Polens verteilt sind, mit ca. 1000 t jährlich unbedeutend. In der Zeitperiode von 1926 bis 1931 wuchs die Produktion von Benzol in rohem Zustande von 14 700 auf 22 150 t an. Nach den Angaben des Oberschlesischen Hüttenverbandes stieg der Wert des hergestellten Rohbenzols von 8.7 auf 12.6 Mill. zł; der Wert von 100 kg Benzol erhöhte sich in demselben Zeitabschnitt von 49 auf 50 zł. Die Gewinnung von Fertigbenzol (Benzol in gereinigtem Zustande) zeigt von 1927 bis 1930 eine steigende Tendenz, nämlich von 9600 t auf 13 300 t. Der Wert von 100 kg Fertigbenzol sank von 1927 bis 1930 von 69.60 zł auf 65.60 zł. Wie bereits erwähnt, ist Deutschland der alleinige Abnehmer des zur Ausfuhr gelangenden Benzols polnischer Provenienz.

Aus einer Gegenüberstellung des Verbrauchs an Benzol in den wichtigsten europäischen und aussereuropäischen Staaten geht hervor, dass

Deutschland an der Spitze der Benzol verbrauchenden Länder

steht, ihm folgt Belgien, sodann Polen, die Tschechoslowakei usw. Benzol gehört heute in Deutschland zu den wichtigsten Treibstoffen. Der wachsende Anteil, den das Benzol im Laufe des letzten Jahrzehnts an der Deckung des deutschen Treibstoffbedarfs einnehmen konnte, ist im wesentlichen auf die besonders guten kalorischen Eigenschaften dieses Treibstoffs zurückzuführen. Man hat diese besonderen Qualitäten des Benzols erst im Kriege erkannt, als Deutschland von fast jeglicher Benzineinfuhr abgeschnitten war.

Die ausserordentlich günstigen Absatzverhältnisse gaben den Benzolerzeugern in der Nachkriegszeit Veranlassung, die Kapazität der Benzolproduktion nach Kräften zu erweitern, und die Erzeugung zu steigern. Schon während und kurz nach dem Kriege wurden immer mehr Kokereien mit Benzolwäschereien ausgerüstet, und heute ist die Zahl der nicht zur Nebenproduktengewinnung geeigneten Kokereien ausserordentlich gering. Neben den Zechenkokereien und den Gasanstalten stellen auch die Teerdestillationsbetriebe Benzol her, liefern aber kaum mehr als 10 Prozent der deutschen Gesamtproduktion. Der ausserordentlich geschickten Propaganda der deutschen Benzolerzeuger ist es gelungen, die Benzolverwendung in Deutschland weit über das in anderen Ländern übliche Mass hinaus zu steigern. Infolgedessen reichte in sämtlichen Nachkriegsjahren die deutsche Benzolerzeugung nicht zur Deckung des heimischen Bedarfs aus; es mussten vielmehr erhebliche Mengen von Benzol eingeführt werden. Die Benzoleinfuhr erreichte im Jahre 1930 mit 170 000 t bei einer deutschen Produktion von 340 000 t ihren Höhepunkt. Unter den Einfuhrländern stehen die Vereinigten Staaten als grösste Benzolproduzenten der Welt immer an der Spitze; ihnen folgt das Saargebiet. Polen nimmt an diesem Import nur an sehr bescheidener Stelle teil.

Infolge der regen Nachfrage nach Benzol war es dem deutschen Benzolverband gelungen, den

Benzolpreis um 30 Prozent über dem Benzinpreis

zu halten. Dem Benzolverband fiel es um so leichter, seine Preispolitik am deutschen Markte durchzuführen, je stärker der Verbrauch die heimische Produktionskapazität überschritt. So hat der Benzolverband seit 1927, dem Jahre einer einschneidenden Satzungsänderung, bestimmungsgemäss seinen Mitgliedern ihre gesamte Benzolerzeugung ohne Schwierigkeiten abnehmen können. Die wenigen Aussenseiter des Benzolverbandes hatten angesichts der geschilderten Marktsituation keine Veranlassung, die Preise des Benzolverbandes zu unterbieten. Die bedeutenden Aussenseiterfirmen sind die Gutehoffnungshütte, die Konkordia-Bergbau, Klöckner und einige andere, welche teilweise zum Vertrieb ihrer Benzolproduktion in eigener Zapfstellenorganisation übergegangen sind. Zur Sicherung seines Absatzes hat der Benzolverband mit den wichtigsten Benzinimportfirmen langfristige Lieferungsverträge abgeschlossen, in denen sich die Benzinimporteure verpflichteten, zur Herstellung ihrer Gemische das Benzol des Benzolverbandes zu verwenden; demgegenüber verpflichtete sich der Benzolverband zum Bezug der entsprechenden Benzinmengen zur Herstellung seines Gemisches.

Die ungewöhnlich gesicherte Stellung, die das Benzol am deutschen Treibstoffmarkt bis heute einnimmt, droht mit wachsender Verwendung von Sprit zu Treibstoffzwecken gefährdet zu werden. Gegen die Einführung einer mässig hohen Spritbeimischungsquote hatten die Benzolerzeuger nichts einzuwenden, denn sie erkannten, dass bei einer nur geringen Beimischungsquote der abzunehmende Sprit nur in Dreiergemischen untergebracht werden konnte. Zur Herstellung eines brauchbaren Benzin-Spiritusgemisches ist nämlich eine mindestens 20prozentige Beimischung erforderlich. Die Benzinfirmen waren also, um ihre Spritbezugsverpflichtungen erfüllen zu können, auf steigenden Verbrauch von Benzol angewiesen. Nachdem nunmehr eine 10prozentige Spritbeimischung angeordnet worden ist, lassen sich diese Spritmengen nicht mehr in Dreiergemischen unterbringen; die Herstellung von Benzinspritgemischen wird nicht mehr zu umgehen sein. Damit tritt Spiritus in Konkurrenz zum Benzol. Sollte bei weiterer Erhöhung der Spritbeimischungsquote die geplante Ermässigung des Spritabgabepreises vorgenommen werden, so gerät der Benzolpreis in Abhängigkeit von der Höhe des Spritpreises; bedeutsamer aber ist, dass eine Erhöhung der Spritbeimischung im Wege des Zwanges den Benzolverbrauch so stark einengen kann, dass die innerdeutsche Benzolproduktion den Verbrauch deckt oder gar übersteigt.

Mit Rücksicht darauf, dass

Polen bisher fast sein gesamtes Benzol an Deutschland lieferte,

können diese Vorgänge in Deutschland für Polen eine erhebliche Bedeutung gewinnen. Hinzu kommt, dass auch in Polen die Einführung einer höheren Spritbeimischung zum Treibstoff für Motoren nicht ohne Einfluss auf die Benzolwirtschaft bleiben kann. Es ist also begreiflich, dass die Benzinproduzenten mit einiger Unruhe auf die derzeitige Vorzugsstellung des Benzols schauen, und auf Mittel sinnen, um sich gegen eine Verdrängung des Benzins durch Preisunterbietung zu verteidigen. Andererseits ist nicht zu übersehen, dass eine vorteilhafte Benzolverwertung für den Kohlenbergbau angesichts der unbefriedigenden Lage des Kohlenmarkts eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Erzielung einer Rentabilität ist.

Vor der Posener Messe

r. Die Posener Messe, die in der Krise sehr darum ringen muss, ihre Daseinberechtigung zu erweisen, wird auch in diesem Jahre wieder in der traditionellen ersten Maiwoche abgehalte werden. Wollte man einmal diese Veranstaltung, wie dies aus zwingenden Organisationsgründen im Ausstellungsjahre 1929 schon geschehen ist, ausfallen lassen, dann würde damit dem ganzen Messeapparat ein empfindlicher Stoss versetzt worden, und es wäre nicht leicht, die abgerissenen Fäden später wieder anzuknüpfen.

Ihren internationalen Charakter hat die Posener Messe bereits sehr stark eingebüsst. Der nähere Kontakt mit dem fernen Spanien, der, wie wir hören, besonders im Rahmen der Messeorganisation hergestellt worden ist, wird natürlich die Beteiligungsziffer des Auslandes nur unwesentlich beeinflussen können. Aber ein kleiner Hoffnungsstern ist die angekündigte Beteiligung Spaniens doch.

Als Landesmesse kommt der Posener Veranstaltung natürlich auch in der Wirtschaftskrise eine nicht zu verkennende Bedeutung zu. Sie ist vor allem ein Barometer der Produktion und ihrer Widerstandskräfte gegen die sich türmenden Schwierigkeiten. Und hier hat wohl besonders das Handwerk Gelegenheit, seine Spannkraft zu zeigen. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten haben die ausserordentlich grosse Widerstandsfähigkeit des Handwerks wieder deutlich erkennen lassen, das als die am meisten elastische Form der Produktion hinsichtlich der Selbstkosten angesprochen werden kann. Man sagt, besonders die Handwerker, deren Arbeit qualitativ auf hohem Niveau steht, haben die Zusammenschrumpfung der Umsätze verhältnismässig am wenigsten gespürt. In einigen Ländern ist sogar beobachtet worden, dass der Rückgang der Massenproduktion die Umsätze des Handwerks förderte. Obwohl das Handwerk in Polen ohne Frage schwer zu kämpfen hat, ist sein organisatorisches Leben noch lange nicht erstorben. Es ist weiter imstande, neue Impulse zu geben und sich auch seinerseits fortschrittlichen Anregungen zugänglich zu zeigen. Dazu bietet sich eine gute Gelegenheit auf der kommenden Posener Messe, die von den Handwerksverbänden stark beschickt werden soll.

Geminderte Steuereinkünfte des Staates

r. Von allen direkten Steuern, die für den Januar veranschlagt waren, haben nur zwei Steuern, nämlich die Kapital- und Rentensteuer sowie die Vermögenssteuer mehr eingebracht, als veranschlagt war. Insgesamt sind 44 036 000 zł an direkten Steuern eingelaufen. Daran ist die Vermögenssteuer mit 315 000 zł beteiligt. Die grösste Position war die Gewerbesteuer, die nahezu 16 Millionen brachte. Es folgt die Einkommensteuer mit 14 982 000, die Grundsteuer mit 4 222 000, die Steuer von städtischen und einigen ländlichen Grundstücken mit 5 750 000. An indirekten Steuern sind insgesamt 16 438 000 eingelaufen, d. h. über 3 Millionen mehr, als ursprünglich veranschlagt war. Die Einnahmen aus den Monopolen betrugen im Berichtsmonat 48 482 000 zł, wovon das Salzmonopol 2 Millionen zł ergab, das Tabakmonopol als ertragreichstes 27 975 000, das Spiritusmonopol 17 598 000, das Zündholzmonopol nur 9000 zł. Die Staatslotterie brachte 900 000 zł. Im Vergleich zum Dezember sind die Einkünfte des Staatsschatzes zurückgegangen. Das Defizit betrug im Januar 24,6 Millionen zł.

Märkte

Getreide. Posen, 28. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	17.50
	15 to	17.60
	15 to	17.65
	15 to	17.70
	15 to	17.75
	30 to	17.90
	1155 to	18.00
Hafer	15 to	15.75
	45 to	16.50
	30 to	16.60
	630 to	16.90
	15 to	17.25
	15 to	17.50

Richtpreise:

Weizen	33.50—34.50
Roggen	17.75—18.00
Mahlgerste, 68—69 kg	14.25—15.00
Mahlgerste, 64—66 kg	13.75—14.25
Braugerste	15.50—17.00
Hafer	16.25—16.50
Roggenmehl (65%)	28.50—29.50
Weizenmehl (65%)	52.00 - 54.00
Weizenkleie	10.25—11.25
Weizenkleie (grob)	11.25—12.25
Roggenkleie	11.00 11.25
Raps	43.00—44.00
Winterrübsen	42.00—47.00
Sommerwicke	12.50—13.50
Peluschken	12.00—13.00
Viktoriaerbsen	20.00—23.00
Folgererbsen	35.00 - 40.00
Seradella	13.00 14.00
Blaulupinen	6.50— 7.50
Gelblupinen	9.00—10.00
Klee, rot	90.00—110.00
Klee, weiß	70.00—100.00
Klee, schwedisch	80.00—110.00
Senf	37.00—43.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Hafer beständig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1192 t, Weizen 105 t, Gerste 15 t, Hafer 117.5 t, Seradella 7 t.

Produktenbericht. Berlin, 27. Februar. Nach abwartendem Vormittagsverkehr war das Geschäft auch an der ersten Produktenbörse der neuen Woche sehr ruhig. Das Inlandsangebot hat sich zwar nicht nennenswert verstärkt, tritt aber bei der vorsichtigen Nachfrage vereinzelt mehr in Erscheinung, zumal Kaufaufträge für rheinische Rechnung infolge der bevorstehenden Feiertage kaum vorlagen. Am Promptmarkte war Weizen behauptet, während für Roggen die Gebote zumeist 1 Mark niedriger lauteten. Am Lieferungsmarkte ergab sich annähernd die gleiche Preisbewegung. Weizen- und Roggenmehle sind zu Sonnabendpreisen angeboten, haben aber gegenwärtig wieder sehr ruhiges Geschäft. Am Hafermarkte hat die Kauflust auch nachgelassen, nennenswerte Preisrückgänge werden aber durch den geringen Umfang des Offertenmaterials verhindert. Gerste in unveränderter Marktlage.

Kartoffeln. Berlin, 27. Februar. Speisekartoffeln: Weisse 1.15—1.25, rote 1.25—1.35, gelbfleischige (ausser Nieren) 1.50—1.65.

Posener Viehmarkt

Posen, 28. Februar 1933.

Auftrieb: Rinder 722 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 2097, Kälber 582, Schafe 104, Ziegen —, Ferkel — Zusammen 3505

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	56—60
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	46—54
c) ältere	36—42
d) mäßig genährte	30—34
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	52—56
b) Mastbullen	46—50
c) gut genährte, ältere	34 40
d) mäßig genährte	30—32
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	52—56
b) Mastkühe	44—50
c) gut genährte	26—30
d) mäßig genährte	16—24
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	56—60
b) Mastfärsen	46—54
c) gut genährte	36—42
d) mäßig genährte	30—34
Jungvieh:	
a) gut genährtes	32—34
b) mäßig genährtes	28—30
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	66—72
b) Mastkälber	58—64
c) gut genährte	50—56
d) mäßig genährte	42—48

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	60—66
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	48—56
c) gut genährte	—

Mastschweine:

a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	98—100
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	96—98
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	92—94
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	90 92
e) Sauen und späte Kastrate	80—90
f) Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: normal. 100 Schweine nicht verkauft

Posener Börse

Posen, 28. Februar. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 44.50 G, 8proz. Obligationen der Stadt Posen 1927 92 +, 8proz. Obligationen der Stadt Posen 1929 92 +, 4½proz. Dollarbriefe d. Pos. Landschaft 38.50 G, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) 59 +, 6proz. Roggenbriefe der Pos. Landschaft 5.60 bis 5.50 G, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 44 +. Tendenz: ruhig.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 27 Februar. Scheck London 17.45½, Dollarnoten 5.11¼, Reichsmarknoten 122.15, Złotynoten 57.38.

Heute wurde Scheck London mit 17.43½—47½ notiert, Złotynoten mit 57.32—44, Auszahlung Warschau mit 57.32—44, Reichsmarknoten lagen bei 121.80 bis 122.50, Auszahlung Berlin desgleichen. Dollarnoten hörte man mit 50.10½—12.

Pfandbriefe waren heute unverändert schwach zwischen 64 und 65 bei minimalen Umsätzen.

Warschauer Börse

Warschau, 27. Februar. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.9175, Goldrubel 476—477, Tscherwonez 0,12 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 213.00, Kopenhagen 136.10, Oslo 156.35, Prag 26.43, Stockholm 161.55, Montreal 7,37.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 44.80—44.55, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) 58.75—58.25, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe (1924) 45.00, 6proz. Dollar-Anleihe (1919—1920) 60.25, 7proz. Stabilisierungs-Anl. (1927) 58.50—57.75—58.13, 10proz. Eisenbahn-Anleihe 103.00.

Bank Polski 75.50—75.75 (76). Tendenz: ruhig.

Amtliche Devisenkurse

	27. 2. Geld	27. 2. Brief	25. 2. Geld	25. 2. Brief
Amsterdam	359.30	361.10	359.30	361.10
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	124.84	125.46	124.79	125.41
London	30.28	30.58	30.24	30.54
New York (Scheck)	8.883	8.923	8.885	8.925
Paris	35.03	35.21	35.03	35.21
Prag	—	—	—	—
Italien	45.39	45.83	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	173.97	174.83	—	—
Zürich	173.12	173.98	173.17	174.03

Tendenz wenig verändert.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 28. Febr. Nach einem ruhigen Vormittagsverkehr und sehr zurückhaltender Vorbörse eröffneten die ersten Kurse bei kleinsten Umsätzen eher schwächer. Das Angebot war jedoch unbedeutend, und die Verluste gingen selbst bei den Hauptwerten selten über ein Prozent hinaus. Reichsbankanteile waren um 1¼ Prozent gedrückt. Conti-Gummi und Hausmann minus 1¾, Rhein. Braunkohlen minus 2½ Prozent. Im allgemeinen fehlte es an Momenten, die Vorgänge um den Brand im Reichstagsgebäude wurden ebenso wie die weiteren Nachrichten über die amerikanische Bankenkrise lediglich zur Kenntnis genommen, ohne sich in der Tendenzgestaltung auszuwirken. Auch am Pfandbriefmarkt war das Geschäft sehr klein, deutsche Anleihen und Reichsschuldbuchforderungen waren meist rückgängig. Altbesitzanleihe verlor ½ Prozent. Industrieobligationen waren knapp gehalten. Am Geldmarkt machte die Versteifung heute zum Ultimo noch kleine Fortschritte. Tagesgeld dürfte in der unteren Grenze bei 4⅞ Prozent liegen. Im Verlaufe waren kleine Abweichungen bis zu ⅛ Prozent nach oben und unten festzustellen, das Geschäft blieb weiter sehr still. Beachtung fanden die Ausführungen des Herrn von Siemens auf der heutigen Generalversammlung zur Frage des Exportes.

Amtliche Devisenkurse

	25. 2. Geld	24. 2. Brief	25. 2. Geld	24. 2. Brief
Bukarest	2.488	2.49	2.483	[illegible].492
London	14.33	14.39	14.32	14.33
New York	[illegible]	[illegible]	4.209	[illegible].217
Amsterdam	170.18	170.5	170.08	[illegible]70.42
Brüssel	[illegible]8.09	59.21	[illegible]9.09	[illegible]9.21
Budapest	—	—	—	—
Danzig	[illegible]2.37	82.59	8[illegible].37	[illegible]2.59
Helsingfors	6.344	6.356	6.344	6.356
Italien	[illegible]1.52	21.[illegible]6	21.53	21.57
Jugoslawien	5.554	5.56	5.554	5.566
Kaunas (Kowno)	41.88	41.9[illegible]	41.88	[illegible]1.96
Kopenhagen	63.94	64.0[illegible]	63.84	63.96
Lissabon	13.04	13.[illegible]6	13.04	13.06
Oslo	73.5[illegible]	73.6[illegible]	73.43	73.57
Paris	16.59[illegible]	16.635	16.[illegible]5	16.635
Prag	12.465	12.485	12.465	[illegible]2.485
Schweiz	[illegible]1.92	82.08	[illegible]1.92	[illegible]2.08
Sofia	3.057	3.06	3.057	[illegible].063
Spanien	34.87	34.[illegible]3	34.87	[illegible]4.93
Stockholm	76.07	76.[illegible]	75.97	[illegible]6.13
Wien	48.45	48.5[illegible]	48.45	48.55
Tallin	110.59	110.81	110.59	[illegible]10.81
Riga	7[illegible].72	7[illegible].8[illegible]	[illegible]9.72	[illegible]9.88

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka.

Heute nacht verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Mutter, unsere gute Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Wilhelmine Loewenthal

geb. Münsterberg

kurz nach ihrem 80. Geburtstage.

Stary Puszczykowo, den 28. Februar 1933.

In tiefer Trauer

Alexander Loewenthal, Moskau und Familie,
Ilse Witt, geb. Loewenthal,
Vera Loewenthal,
Kurt Witt
und **2 Urenkel.**

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 3. März, nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nach seinem heiligen Willen nahm Gott der Herr nach schwerem Leiden heute aus unserer Mitte zu sich in die Ewigkeit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Rahel Horst

geb. Zempel

im 70. Lebensjahre. 1. Theff. 4. 16—18.

D. theol. Johannes Horst
Hertha Horst, geb. Wittig
Margarethe Horst
Martha Laffahn, geb. Horst
Gustav Laffahn
und 4 Enkelkinder.

Vandsburg, den 28. Februar 1933.
Posen, Bromberg.

Beerdigung in Vandsburg am 5. März 1933.

Tapeten Wachstuch Linoleum Teppiche Läufer

kauft man **sehr günstig** bei der Firma

Zb. Waligórski
Poznań
ul. Pocztowa 31
gegenüber der Hauptpost.

Ihre Vermählung geben bekannt

Sigismund Graf Raczyński
Bertha-Luise Gräfin Raczyńska
geb. **von Oppen**

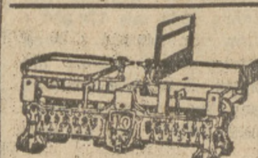
Breslau, den 27. Februar 1933.

Wapniarnia Miasteczko Sp. Akc.
produziert ausschliesslich aus eigenen Kalklagern

Düngekalk

(gemahlenen kohlensauren Kalk $CaCO_3$)
Fabrik in Miasteczko n/Not. pow. Wyrzysk

Bestellungen für die Frühjahrssaison nimmt entgegen:
Die Verwaltung in Poznań, ul. Berwińskiego 1, W. 5, Telefon 77-16
sowie sämtliche landwirtschaftliche Handelsgenossenschaften.
Der Bahntarif ist ermässigt worden.



Spezial-Reparaturwerkstatt
für **Waagen** sämtlicher Art und Größe.
Neue Waagen und Gewichte stets vorrätig.



Struwe & Timm
Poznań
ul. Półwiejska 25
(Brama Wildecka)
Telefon 27-32.

Handarbeitssalon
„MASCOTTE“
Poznań, ul. Sw. Marcina 28 (vis à vis Kantaka) mit eigenem Stickerei- u. Zeichnungsatelier empfiehlt fertige, angefangene und aufgezeichnete Handarbeiten sowie die hierzu benötigten Materialien.
Grösste Auswahl u. Musterkollektion
Alles zu äusserst kalkulierten, zeitgemässen billigsten Preisen.

Gesellschaft
Theater
Mode
Kunst

in Deutschlands vornehmster und schönster Zeitschrift

SPORT IM BILD

alle 14 Tage. Reise- und Gesellschafts-Romane. Vielfarbige Illustrationen auf Kunstdruckpapier. Beste literarische u. künstlerische Mitarbeiter

Abonnements bei allen Buchhandlungen
Kostenlose Probenummer durch den
Verlag Scherl, Berlin SW 68

Gut möbliertes
Balkonzimmer
per sofort zu vermieten. Wielkie Garbary 14, 2. Et links.

Klavier sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unter **4656** a. d. Geschäftsst. d. Zt.

Ingenieur-Schule Weimar
Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Maschinenbau / Elektrotechnik / Automobilbau
Deutschland
Prospekt anfordern

Bruno Sass
Romana Szymańskiego 1, Hof l., I. Tr.
Feinste Ausführung von **Goldwaren.** Reparaturen. Eigene Werkstatt. Kein Laden, daher billigste Preise.

Hebamme
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2
I. Treppe links,
(früher Wienerstraße)
in Poznań im Zentrum
2. Haus v. Pl. Sw. Krzyski
(früher Petriplatz).

Zur Frühjahrspflanzung

empfiehlt aus sehr grossen Beständen sämtliche Baumschulenerzeugnisse, speziell Obstbäume, Fruchtsträucher, Alleebäume, Ziersträucher, Heckenpflanzen, Koniferen, Stammrosen, Buschrosen, Spargel- u. Erdbeerpflanzen, Blütenstauden, Dahlien, Gladiolen etc. in bester I. Wahl zu sehr ermäßigten Preisen.

Aug. Hoffmann, Gniezno. Tel. 212. Baumschulen- und Rosen-Großkulturen.
Sorten- u. Preisverzeichnis in Deutsch od. Poln. auf Verlangen gratis.

Eigene Seilerei u. Bürstenwaren
Rich Mehl, Poznań
św. Marcin 52/53

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Sonder-Angebot!



0,58 zł

weiße Leinwand, Einschüttegarantiert daunendicht von zł 1,30, Madapolam von zł 0,95, Leinwand 140 cm breit von zł 1,35, 160 cm breit von zł 1,55, Renforce, Maccobatist, Wäschebatist, Linon, Bettdamast, Toile de Soie, Rohnessel, Reinleinen weiß, halbweiß u. rohfarbig, karierte Bettbezugstoffe, Federdrell (bewährte federdichte Köpergewebe), Zephir, Panama, Baumwoll- und Seiden-Popeline, Toile de Soie für Herren-Hemden, Baumwoll-Flanelle f. Herren-Hemden, Damenwäsche, Kinderwäsche und Schlafanzüge, Schürzenstoffe, Alpaka-Satin und Bed für Schwester-Kleider u. Schürzen empfiehlt in allen Breiten und Qualitäten zu fabelhaft niedrigen Preisen und in großer Auswahl

J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
ulica Wrocławska 3
vorm. Weber
(früher Breslauerstr.)
Spezialität: Aussteuer fertig, auf Bestellung und vom Meter.

Neues
Kommissionshaus, Wożna 16, kauft und verkauft komplette Zimmer, einzelne Möbel, verschiedene andere Gegenstände.

Sonder-Angebot!
0,85 zł.

Seidenstrümpfe, prima Waschseide v. 1,95, Bemberg Gold v. 2,50, Dauerseide 3,50, Makkostrümpfe v. 0,90, Fil d'ecosse von 1,75, Kinderstrümpfe von 0,40, Herrensocken von 0,35, in modernen Dessins v 0,95 empfiehlt in allen Größen und Farben zu fabelhaften Preisen

Leinenhaus u. Wäschefabrik
J. Schubert,
vorm. Weber,
ulica Wrocławska 3.

Gebrauchte Weinflaschen
kauft
Leopold Goldenring,
Stary Rynek 45.
Tel. 3029, 2345, 3039.

Prima Sauerkraut
in Käufers Fässern, 100 kg 12,— zł franko Kotowiecko, hat waggonweise abzugeben.
Sauerkrautfabrik Kotowiecko Wlkp.

Preußischer
Postoffiziersdegen günstig zu verkaufen.
ul. Półwiejska 17, W. 8.

Gebr. Windfege
für kleine Landwirtschaft zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. **4711** an die Geschst. d. Bl. erb.

Saatveredelungsmaschine „Leihaus“
Stundenleistung 20 Ztr., vollständig neu, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Saatersparnis bis zu 50%. Gefl. Offerten erbitte unter 4704 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Unser
Reklame-Verkauf
dauert noch
bis 28. d. Mts.

Weißwaren
Tisch- und Bettwäsche, Leinen, Inletts, Gardinen
zu staunend billigen Preisen.

Damen-Mäntel
jetzt bis **50%** herabgesetzt.

Herren- und Damenstoffe
Seide in ungeheurer Auswahl.

J. Rosenkranz,
Poznań
Stary Rynek 62.

Auswärtigen der Provinz Posen vergüten wir bei Einkauf von 100 zł die Rückreise 3. Klasse.

Trauringe



in Gold, glatt und graviert, Paar von 12 zł. **Armbanduhren** von 15 zł mit Garantie empfiehlt **Chwilkowski,** Poznań, Św. Marcin 40.

Verschiedenes

Bürsten
Pinselfabrik, Seilerei.
Pertek
Detailgeschäft, Pocztowa 16.

Möbelbezüge
und sämtliche Zutaten für Polstermöbel empfiehlt zu ermäßigten Preisen
Pieczyński, Pocztowa 11

Für Frühjahr und Sommer
haben wir unser Lager schon mit den neuesten u erstklassigsten Dessins in Herren- u. Damenstoffen versehen. Tief reduzierte Fabrikspreise.

Tuchfabrik
Carl Jankowski & Sohn
Bielsko.
Detailverkaufsstelle
Poznań
Plac Wolności 17
(vorm Ernst Ostwald).



Eine günstige Aufnahme

in einem stark interessierten Leserkreise finden Ihre Angebote im Kleinanzeigenteil unseres Blattes. Wer etwas zu kaufen, zu verkaufen hat, mieten oder vermieten will, Geldgeschäfte anzubahnen sucht oder sich in irgendeiner anderen Angelegenheit an einen großen Interessentenkreis wenden muß, bedient sich der stets bewährten Kleinanzeige in unserem Blatte, der erfolgreichen Mittlerin zwischen Angebot und Nachfrage.

Silberne
Tabletts, Schüsseln, Teller, Gedecke, Kandelaber, Zuckerschalen, Salzstreuer, Leuchter, vieles andere, nach Gewicht, billig
Antykwarnia
Marcinkowskiego 28.

Porzellan
Vasen, Gruppen, Dekorationsteller. Kaffee- u. Museumsservices, verschiedene Wohnungszierate, Sammlungsvervollständigungen empfiehlt billig
Antoni Pióro,
Marcinkowskiego 28.

Grammophone
Lindströmwerke. Original deutsche Platten.
Poznań, Jasna 12.

Nähe
Wäsche, Kleider.
Milnikel
Marsz. Focha 81, W. 8.

Leder-,
Kamelhaar-, Balata- u. Hanf-
Treibriemen
Gummi-, Spirai- und Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Mannlochdichtungen, Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej Spółdz. z ogr. odp.
Technische Artikel
Poznań
Aleje Marcinkowskiego 20

Handarbeiten!!
Aufzeichnungen aller Art
schön und billigst,
Strick- u. Häkelwollen,
Stickgarne usw.
Neuheiten in Kissen,
Decken etc.
aufgezeichnet und fertig
Firma **Geschw. Streich**
Gwarna 15.

Krankenwagen
(fahrbarer Liegestuhl) verkauft oder vermietet
MIX
Poznań, Kantaka 6 a.

Mietsgesuche

Größere 2- oder 3-Zimmerwohnung
in einem ruhigen Hause in Jersitz oder Lazarus zum 1. April oder später von einem älteren Ehepaar **gesucht.** Gefl. Offert. unter **4737** an d. Geschst. d. Ztg.

Suche
4-Zimmerwohnung mit Bequemlichkeiten und kleinem Nebenraum. Off. an Małeckiego 16, W. 8.

Vermietungen

Erstklassige Fabrikräume
mit großem Hof und sämtlichen Erfordernissen für Fabrikation u. Engroshandel zu vermieten. Off. unter 4628 an die Geschst. d. Zeitung.

---

4 Zimmer
teilweise möbliert, sofort zu vermieten.
Chełmońskiego 4, W. 6.

Möbl. Zimmer

Gut möbliertes
Balkonzimmer
I. Etage, elektr. Licht, Bad.
Śniadeckich 4, Wohn. 4.

Besseres
Zimmer
Wrocławska 5, Wohn. 5.

Tiermarkt

Zu kaufen gesucht
2 tragende Jungsäue
Veredeltes Landschwein. Angebote m. Preisangabe zu richten an
Friedr. Köster,
Mieleszyn, pow. Gniezno.

Offene Stellen

Suche
ehrliches, tüchtig. Mädchen für Stadthaushalt mit Garten. Off. u. **4736** an die Geschst. d. Zeitung.

Gesucht evg. gewandte
Gutssekretärin
perfekt Polnisch, erfahren in Steuer- u. Versicherungswesen. Ausführl. Angebote m. Ansprüchen bei Familienanschluß u. 4735 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Stellengesuche

Kinderfräulein
deutsch und polnisch sprechend, evgl., sucht Stellung. Näh- u. Plättkenntnisse sowie gutes Zeugnis vorhanden. Off. unter 4738 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Junges Mädchen
in allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stellung als Stubenmädchen oder Mädchen für alles. Off. unter 4726 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Junger tüchtiger
Schneidergeselle,
der tätig war in Herren- und Damenschneiderei in größer. Stadt, sucht zum 1. März Stellung in größerer Werkstatt. Off. unter 4729 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Revierförstersohn,
evgl., vertraut in allen Zweigen der Forstwirtschaft, guter Jäger und Heger, Ia. Raubzeugvertilger, Jagdhornbläser u. Fasanenzüchter, sucht ab 1. April Stellung als verheir. Förster. Gefl. Off. unter 4739 an die Geschst. d. Zeitung.

Heirat

Strebsamer
dipl. Handwerksmstr. in priv. Beamtenst., Mitte 30, kath., 1,80 m groß, brünett, angenehmes Äußere, einige tausend Ersparn. und Wohnung, sucht zwecks Wiederverheirat. u. Selbständigmach. evtl. auch Geschäft, entspr. Damenbekanntschaft. Ausführl. (Bild) Off. erbitte unter 4725 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.